

Game, Set and Match... Herbstferien 2013 in Florida

Ein Wort zuvor:

Florida hat uns als Reiseziel bisher eigentlich nie sonderlich gereizt. OK, Doreen legt neuerdings immer Wert darauf, dass das nicht für uns beide gilt, sie hätte eigentlich schon immer mal nach Florida gewollt. Also sagen wir, es hat Andreas bisher nie besonders interessiert. Verglichen mit anderen Regionen in den USA gibt es, vorsichtig ausgedrückt, verhältnismäßig wenig landschaftliche Highlights und einen Strandurlaub kann man mit deutlich geringerer Anreisezeit auch in Europa haben. Wie kam es dann aber zu einem derartigen Sinneswandel? Nun, das ist größtenteils ein Verdienst unseres Tennistrainers. Der organisiert übers Jahr immer wieder gemeinsame Trainingsreisen, fährt im Winter mit der ganzen Truppe zum kombinierten Ski- und Tennislager in die Alpen, zu Ostern nach Slowenien und bietet seit einigen Jahren auch im Herbst ein Tenniscamp in Florida an. Davon schwärmte er uns immer wieder vor und beglückte uns im Herbst 2012 mit einem entsprechenden Flyer. Die Fakten darin klangen eigentlich ganz interessant: Unterkunft in großzügigem Appartement in einer privaten Anlage in Fort Pierce mit mehreren Tennisplätzen, Swimmingpools und Golfplatz, direkter Zugang zum Strand, inklusive fünf Trainingsstunden auf dem Platz. Alles in allem für runde 100€ am Tag. In den Jahren 2010 und 2011 hatten wir am herbstlichen Sonnetanken im Mittelmeerraum Gefallen gefunden, 2013 lagen die Ferientermine aber so spät, dass in diesen Regionen oft schon das Saisonende eingeläutet wurde. Beste Voraussetzungen also, doch einmal über Florida im Herbst nachzudenken. Schnell waren wir uns einig, dass wir den langen Flug sicher nicht nur für eine Woche Tenniscamp vor Ort in Kauf nehmen. Also streuten wir zwischen den Trainingstagen ein paar Ausflüge ein und planten anschließend noch einen einwöchigen Abstecher nach Miami und Key West. Das Buchen der Flüge gestaltete sich deutlich entspannter, als wir es von unseren bisherigen Reisen kannten; besondere Eile oder der Zwang zu möglichst frühzeitigem Buchen schien hier nicht geboten. Dennoch hatten wir im März 2013 die Direktflüge Berlin – Miami und zurück unter Dach und Fach und fieberten ab diesem Zeitpunkt unserem nächsten USA-Urlaub entgegen...

19.10.2013: Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin

Irgendwann hat jedes Warten mal ein Ende. Die Ferien standen vor der Tür, und damit auch der Tag unseres Abfluges.

Wir hatten bei der Buchung darauf Wert gelegt, dass wir uns mit zeitigem Aufstehen und Anfahrt zum Flughafen keinen Stress machen mussten. Unser Flug nach Miami sollte am Sonntagmorgen um 9:25 Uhr starten. Deshalb fuhren wir schon am Samstagnachmittag nach Berlin und hatten eine Übernachtung in Flughafennähe gebucht.

So standen wir heute ganz normal auf und packten zwischen Frühstück und Mittagessen in aller Ruhe unser Reisegepäck. Alles war problemlos in vier Taschen unterzukriegen, ohne dass wir auch nur annähernd die 23kg-Grenze erreichten. Eine der Taschen polsterten wir sogar vorsorglich noch mit Luftblasenfolie aus, damit sie

etwas formstabiler war. Eine Nummer kleiner kam hinsichtlich der zu erwartenden Einkäufe in Florida aber auf keinen Fall in Frage...

Gegen 15:30 Uhr starteten wir mit unserem Auto in Richtung Berlin, wo wir nach ca. 1 ½ Stunden ankamen und im Hotel Bongard in Reinickendorf eincheckten. Ohne größeren Aufenthalt fuhren wir gleich wieder los zum Flughafen, um unser Gepäck beim Vorabend-Check-in abzugeben. Hier in Tegel lief das leider nicht ganz so entspannt, wie vor zwei Jahren in Leipzig. Es erwartete uns schon eine respektable Schlange, so dass es schon gut 50 Minuten dauerte, bis wir unsere Taschen los waren und die Bordkarten in den Händen hatten. Außerdem berechnete Air Berlin 10€ pro Erwachsenen für diesen Service. Dafür konnten wir morgen früh aber locker zwei Stunden länger schlafen, da ein Erscheinen eine Stunde vor Boarding-Time mehr als ausreichend war. Und das war es uns auf jeden Fall wert.

Zurück am Auto checkten wir im Handy-Navi die Restaurants der Umgebung und einigten uns auf kroatische und internationale Spezialitäten zum Abendessen. Eine Entscheidung, die wir nicht bereuten: Das Restaurant Maestral bot ein angenehmes Ambiente, sehr freundliche Bedienung, riesige Portionen und absolut leckere Speisen zu kleinen Preisen.

Satt und zufrieden fuhren wir anschließend zurück zum Hotel, erkundigten uns dort noch nach den Frühstückszeiten und machten nach ein paar Minuten Fernsehen gegen 22:30 Uhr das Licht aus

Gefahrene Strecke: 210 km

Übernachtung: Hotel Bongard, Berlin

20.10.2013: Florida, wir kommen...

Weder Doreen noch Andreas konnten gut schlafen und so war das Weckerklingeln gegen 6 Uhr dann doch eher eine Erlösung. Bei den Kindern dagegen war von Aufregung offensichtlich keine Spur, die mussten wir regelrecht aus dem Tiefschlaf reißen.

Das Frühstück im Hotel war recht ordentlich und wir fuhren gut gestärkt um 7:15 Uhr zum McParking, wo wir unser Auto für die nächsten zwei Wochen abstellten. Der Shuttleservice brachte uns zum Terminal, wo wir feststellten, dass die Schlange zum Check-in keineswegs so lang war, wie befürchtet. Möglicherweise hätte man da sogar weniger lang gewartet, als gestern Abend. Aber immerhin hat uns der Vorabend-Check-in eine zwei Stunden längere Nacht und etwas mehr innere Ruhe gebracht... Doreen schaltete im Wartebereich schon mal vorsorglich ihr Handy aus, worauf ihr sofort einfiel, dass sie nirgends ihre PIN notiert hatte. Also schaltete sie es umgehend wieder ein, erinnerte sich natürlich in diesem Moment nicht an die sonst immer aus dem Unterbewusstsein eingegebene Nummer und machte folglich eine Fehleingabe. Panisch geworden versuchte sie es gleich noch einmal, natürlich mit dem gleichen Ergebnis. Andreas beruhigte sie, dass die das Handy die nächsten Stunden ohnehin nicht braucht und in Miami die PIN sicher ganz unbeschwert und richtig eingeben würde... Soweit zur Theorie!

Das Boarding verspätete sich um etwa eine halbe Stunde, ging dann aber zügig vonstatten und so hoben wir um kurz nach 10 Uhr ab. Von Air Berlin waren wir sehr angenehm überrascht: Inseat-Entertainment mit einer riesigen Auswahl von Spielfilmen, Serien, Dokumentationen, Spielen und Reiseinformationen. Die Kinder pickten sich unter anderem „Rio“, „Epic“ und „Horton hört ein Hu“ heraus, wir

erwachsenen schauten „Hangover 3“, „Familie und andere Angelegenheiten“, „Star Trek – Into Darkness“ oder „Practi.com“. Das Bordpersonal war sehr engagiert, versorgte uns regelmäßig mit Getränken und war auch sonst überaus freundlich. Selbst das Flugzeugessen, was sonst für uns eher lebenserhaltende Maßnahme als kulinarischer Genuss bedeutete, wusste zu überzeugen. Zunächst wurde eine Menükarte ausgeteilt, auf der die Speisen- und Getränkeauswahl angeführt war. Chicken or Pasta mal anders: Hähnchen Toscana oder Pasta mit hausgemachter Tomatensauce, dazu Zucchini-Gartensalat und Cappuccino-Schnitte, Sekt, Kaffee... wir sind begeistert.

Wir nahmen die halbe Stunde Verspätung mit bis Miami und setzten dort gegen 14:30 Uhr Ortszeit butterweich auf. Nach schier endlosem Laufen durch Gänge und über Transportbänder erreichten wir die Immigration. Von 78 Schaltern waren nur zwei nicht besetzt und das Personal leitete die Passagiere mit Übersicht auch zu freien Schaltern, die eigentlich US-Bürgern vorbehalten sind, so dass es kaum Wartezeiten gab und wir bereits 20 Minuten später durch waren. Kurz darauf erreichten wir die Gepäckausgabe, wo unsere Taschen bereits vollzählig neben dem Transportband warteten. An einem Geldautomaten ließen wir schon mal die ersten Dollars raus und Doreen probierte, mit dem letzten PIN-Eingabe-Versuch, ihr Handy wiederzubeleben... natürlich wieder erfolglos. Damit war das Gerät ohne Eingabe der Super-PIN für die nächsten 14 Tage tot und alle darin gespeicherten Adressen, Telefonnummern und Emails unerreichbar...

Nach einem weiterem Marsch durch die nicht enden wollenden Gänge des Flughafens erreichten wir schließlich die Halle mit den Autovermietungen. Erwartungsgemäß standen sich bei Alamo die Leute die Beine in den Bauch, während wir als Dritte an den Avis-Desk herantraten und bereits einen Augenblick später an der Reihe waren. Die erste Tankfüllung akzeptierten wir, allen anderen Versuchen, uns weitere Versicherungen, GPS und Roadside-Assistance aufzuschwatzen widerstanden wir aber erfolgreich. Auch das Angebot auf ein Upgrade auf ein „größeres Fahrzeug mit umklappbarer dritter Sitzreihe“ für nur 25\$ am Tag lehnten wir dankend ab, auch wenn sich die Avis-Mitarbeiterin noch so große Mühe gab, die von uns gebuchte Klasse kleiner und schlechter erscheinen zu lassen, als sie wirklich war und dabei wie gedruckt log, ohne rot zu werden. Choice-Line gab es bei Avis nicht, aber auf dem uns zugewiesenen Platz in der Garage stand natürlich exakt das Auto, das sie uns mit dem Upgrade geben wollte, ein silberner Dodge Grand Caravan. Als Andreas versuchte, die seitlichen Schiebetüren von Hand zu öffnen, kam ein Mitarbeiter eilig gelaufen, schlug die Hände über dem Kopf zusammen und zeigte uns, dass das alles elektrisch per Knopfdruck funktioniert. Entschuldigung bitte, wir kommen halt vom Dorf... Natürlich liess sich auch die hintere Sitzreihe komplett umklappen und versenken, so dass sich eine riesige, ebene Ladefläche für unser Gepäck ergab. Also einladen, reinsetzen, anschnallen und los. Ähm: Change Oil, sagte der Bordcomputer beim Anlassen, war nach den ersten Metern aber still. Naja, was solls, Tauschen können wir ja jederzeit. Bei der Ausfahrt gab es dann aber doch noch eine Überraschung: Ja, wir hatten das Fahrzeug vom Platz, der auf dem Avis-Zettel markiert war; im Vertrag stand aber ein anderer Stellplatz (klar, wir hatten ja das Upgrade abgelehnt). Es wäre zwar exakt das gleiche Modell, wir sollten es aber dennoch tauschen. Also noch eine Runde durch das Parkhaus drehen, Gepäck raus, Gepäck wieder rein und wieder zur Ausfahrt. Diesmal gabs auch keine Ölwarnung, außerdem war die Ausstattung eine Klasse besser und bei der Ausfahrt war auch alles ok.

Miami erwartete uns mit Regen, wir wollten aber ohnehin gleich bis nach Fort Pierce weiterfahren, nur eventuell einen Stop bei einem Supermarkt unterwegs machen. Da Doreens Telefon außer Gefecht war, navigierte uns Andreas' Handy aus Miami heraus. Das machte sich aber den Spaß, uns bei jeder Abfahrt vom Highway runter und anschließend gleich wieder drauf zu lotsen. Nach der dritten Wiederholung hatten wir die Spielregeln begriffen und ignorierten die Abfahrtshinweise.

Die Fahrt war sehr zäh; es herrschte dichter Verkehr und der Regen ging allmählich in Wolkenbruch über. Der Scheibenwischer schaffte es kaum und es ging nur in Schrittgeschwindigkeit vorwärts. Irgendwann hatten wir die Nase voll, verließen den Highway und fanden einen K-Mart, wo wir einen ersten Einkauf machten. Besonders gut sortiert war der zwar nicht, ein paar Getränke, Kekse und Chips fanden wir aber schon. Eigentlich wollten wir ja für Lisa eine einfache Sitzerrhöhung kaufen, denn ihren eigenen Sitz hatten wir diesmal bewusst zu Hause gelassen. In dieser Beziehung bot der Markt leider absolut gar nichts. Auf Nachfrage erklärte uns ein Mitarbeiter jedoch, dass für unsere Tochter in ihrem Alter ohnehin kein Kindersitz mehr vorgeschrieben sei. Damit gaben wir uns vorerst zufrieden; mit entsprechenden Einstellungen von Sitz und Gurt konnte Lisa auch ohne Erhöhung bequem und sicher im Auto sitzen.

Allmählich machte sich bei uns Hunger bemerkbar und wir entschieden uns für eine schnelle Pizza. Nebenbei bei Little Césars gab es gerade noch vier Slices, die uns zwar teurer kamen, als eine ganze Pizza, dafür aber eine längere Wartezeit ersparten. Inzwischen war es dunkel geworden und die Kinder schliefen bei der Weiterfahrt Richtung Fort Pierce ein. Doreen fand inzwischen heraus, dass sie auch ohne PIN alle Funktionen ihres Handys bis auf das Telefonieren benutzen konnte. Schlagartig besserte sich ihre Stimmung wieder und so konnte sie aus ihren Mails auch die Telefonnummer heraussuchen, an die wir eine halbe Stunde vor Ankunft eine SMS schicken sollten. So wurden wir am Eingang des Resorts bereits erwartet und bekamen eine Registrierung für unser Auto, welche uns für die kommende Woche das Passieren der Schranke ermöglichte. Anschließend brachte uns Jürgen Fassbender persönlich zu unserem Appartement, half uns beim Gepäck ausladen, zeigte uns unsere Unterkunft und gab uns eine erste Einweisung. Nach ein paar hilfreichen Tipps zu Einkaufs- und Frühstücksmöglichkeiten verabschiedete er sich von uns und lud uns für den nächsten Tag zu einem kurzen Treffen auf den Tennisplatz ein. Wir packten rasch das Nötigste aus, machten eine kurze Katzenwäsche und verkrochen uns dann todmüde im Bett...

Gefahrene Strecke: 210 km

Übernachtung: Florida Ocean Club, Fort Pierce

21.10.2013: Erste Erkundungen

Der Schlaf war eher mittelmäßig; sicher tat auch der Jetlag sein Übriges dazu. Zum Sonnenaufgang stand Andreas als erster auf, nahm sich eine Schüssel Cornflakes mit Milch und schaute sich das Appartement mal etwas genauer an:

Es gab zwei Schlafzimmer, jeweils mit angrenzendem Bad. Das Bad am Elternschlafzimmer bot neben Dusche und Toilette auch eine Waschmaschine und einen Trockner, im Bad der Kinder gab's auch eine Wanne. Das Wohnzimmer war sehr geräumig, mit Flatscreen und Ledersofa ausgestattet und hatte außerdem eine

Essecke direkt vor der Theke der offenen Küche. Eine Veranda mit Blick auf den schön gestalteten Garten war auch vorhanden. Diese war komplett mit Gaze vor unliebsamen Stechrüsslern geschützt, so dass man sich am Abend auch gemütlich raus setzen konnte.

Allmählich wachte auch der Rest der Familie auf und da unser Kühlschrank noch größtenteils leer war, beschlossen wir, dass es Frühstück heute in einem Diner in Fort Pierce geben sollte. Herr Fassbender hatte uns gestern das Captain`s Galley empfohlen und genau da fuhren wir auch hin. Für Doreen und Andreas gab es Pancakes mit Bacon & Eggs, Vincent entschied sich für Strawberry Pancakes und Lisa bekam eine eigene Kreation im Mickey-Maus-Look. Alles war sehr lecker, aber letztlich viel zu viel; zwei Portionen Pancakes hätten sicher für alle genügt.

Anschließend war ein Großeinkauf fällig, in unserem Kühlschrank verhungerten noch immer die Mäuse und gestern beim K-Mart gab es einfach keine entsprechende Auswahl. Also steuerten wir den nächsten Publix an, der einfach alles bot, was das Herz begehrte. Wir deckten uns mit Lebensmitteln ein, drehten dann noch eine kleine Orientierungsrunde durch Fort Pierce und brachten anschließend erst mal die Einkäufe in unsere Unterkunft. Eigentlich wollten wir ja auch unsere Umgebung noch ein wenig erkunden, aber die Kinder waren schon vom Powershopping fußlahm und verlangten dringend eine Abkühlung. Also nahmen wir nur rasch ein paar kleine Snacks zu uns, packten dann unsere Badesachen in eine Tasche und liefen zum nächstgelegenen Pool. Dort waren wir fast ganz allein, spielten zunächst mit den Kindern eine Weile Ball im Wasser und legten uns dann faul in die Sonne.

Irgendwann wurde es uns zu warm und wir beschlossen, uns noch ein wenig in der Anlage umzusehen und die Lage der anderen Pools und der Tennisplätze zu ergründen. Dabei machten wir auch einen Abstecher an den schönen, breiten Strand und liefen durch den Sand und die Wellen und sammelten Muscheln. Zum Baden war es allerdings zu windig, außerdem hatten wir gehörigen Respekt vor der immensen Rückströmung. Plötzlich flog eine ganze Reihe Pelikane unmittelbar vor uns über das Wasser, doch leider waren sie schneller verschwunden, als wir die Kamera herauskramen konnten...

Auf dem Rückweg zum Appartement schauten wir zunächst einigen Golfern beim Abschlag zu, suchten dann die Tennisplätze und gingen schließlich in einem zweiten Pool noch einmal baden und Ball spielen. Anschließend kehrten wir in unsere Unterkunft zurück, zogen uns dort um und standen kurz darauf spielbereit auf dem Tennisplatz. Herrn Fassbender konnten wir leider nicht entdecken und unser Tennistrainer sollte erst in zwei Tagen anreisen. Gelegenheit also, es am ersten Tage ganz langsam angehen zu lassen. Wir besorgten einen großen Korb Bälle und Doreen und Andreas spielten abwechselnd mit Lisa und dann miteinander. Vincent hatte keine Lust auf Tennis, er setzte sich an den Rand und spielte auf seinem Nintendo. Als es langsam dunkel wurde, begannen die Insekten aufdringlich zu werden. Also brachten wir die Bälle zurück und flüchteten in unser Appartement. Während Doreen unter die Dusche ging, gab Andreas dem Drängen der Kinder nach und ging mit ihnen noch einmal baden. Lisa gefiel der beleuchtete Pool so gut, dass sie verkündete, ab jetzt jeden Abend im Dunkeln baden zu wollen.

Zurück im Appartement aßen wir gemeinsam Abendbrot und während die Kinder zum Einschlafen noch eine CD hörten, setzten wir uns noch mit einer Flasche Rosé auf die Veranda. Dabei besprechen wir, wie wir die nächsten Tage gestalten wollten. Andreas fielen dabei aber schon ein ums andere Mal die Augen zu. Daher zogen wir es nicht allzu sehr in die Länge und gingen auch bald schlafen.

Gefahrene Strecke: 20 km

Übernachtung: Florida Ocean Club, Fort Pierce

22.10.2013: Space, the final frontier...

Die zweite Nacht in Florida war schon deutlich erholsamer. Auch, wenn Andreas und die Kinder bereits wieder zu Sonnenaufgang wach waren... Doreen konnte schon wieder sehr gut schlafen.

Wir frühstückten gemütlich und waren gegen 10 Uhr abfahrbereit. Heute sollte es zum Kennedy Space Center nach Cape Canaveral gehen. Ursprünglich war für den 23.10.2013 der Start einer Delta IV Rakete mit einem GPS-Satelliten geplant. Aber wie es so oft ist, wurde der Start kurzfristig verschoben, so mussten wir unseren Besuch nicht mehr danach planen und konnten ihn daher einen Tag vorziehen. Für die knapp 100 Meilen brauchten wir etwa eineinhalb Stunden, so dass wir kurz vor Mittag vor Ort ankamen. An der Einfahrt zum Parkplatz schien gerade Schichtwechsel zu sein, zumindest hatten wir keine andere Erklärung, dafür, dass es fast eine Viertelstunde dauerte, bis wir durch waren, obwohl nur vier Autos vor uns waren. Inzwischen hatte sich schon eine riesige Fahrzeugschlange hinter uns gebildet, aber auf einmal ruckte es an und ging hintereinander weg. Verstehe einer die Amerikaner...

Wir liefen zur Kasse am Eingang, berappten 180\$ + Tax und betraten das Gelände. Da wir noch keine Vorstellung hatten, was uns alles erwarten würde und welche Besichtigungen speziell für Kinder interessant wären, gingen wir zunächst zum Information Desk, um uns einen Überblick zu verschaffen. Vorbei am Rocket Garden, wo Raketen aller Generationen ausgestellt sind, steuerten wir dann als erstes das Angry Birds Center an. Hier gab es allerlei Spielchen und Puzzles rund um die bekannten, komischen Vögel. Hauptattraktion war dabei eine große Tafel mit verschieden farbigen Feldern. Zwei Teams konnten da gegeneinander versuchen, Plüschvögel mit einem überdimensionalen Katapult auf die Felder zu schleudern. Wer mehr Felder seiner Farbe traf, hatte gewonnen. Das ganze war relativ sinnfrei und hatte eigentlich keinen erkennbaren Bezug zum eigentlichen Thema des Kennedy Space Centers. Unsere Kinder probierten einiges aus, fanden aber letztlich nichts, was sie wirklich begeistern konnte.

Unser nächstes Ziel war die Bus Tour zum Apollo und Saturn Mission Control Center. Wir verteilten uns im Bus auf beide Seiten, um von allen Attraktionen ein paar brauchbare Fotos machen zu können; Lisa und Doreen setzten sich auf die rechte Seite, Vincent und Andreas auf die linke. Der Fahrer erzählte viel und schnell und während Lisa vor allem aus dem Fenster schaute, wollte Vincent alles ganz genau wissen und Andreas musste übersetzen.

Auf der Fahrt zum Launch Complex 39 gab es unterwegs einen Alligator am Straßenrand zu sehen. Anschließend kurvte der Bus um das Vehicle Assembly Building herum. In diesem riesigen Gebäude wurden früher die Saturn V Raketen zusammengebaut, später diente es zur Montage des Space Shuttles mit dem Außentank und den Feststoffraketen. Neben dem Gebäude konnten wir noch einen Crawler Transporter bestaunen, die mit einer Geschwindigkeit von 1,6 km/h die unbetankten, aber sonst startfertig montierten Raketen und Shuttles aufrecht stehend zu den Launch Pads bewegten. Die eigens dafür angelegten, gigantischen Schotterspuren sahen wir auch, die Besichtigung der Launch Pads selbst war aber nur

im Rahmen einer separaten Tour möglich, die wir aber aus zeitlichen und Kostengründen nicht gewählt hatten.

Das Highlight der Bus Tour war aber der Ausstieg am Apollo/Saturn V Center. Hier wurde zunächst auf einer gewölbten Leinwand ein Film über die entsprechenden Programme der NASA, ihre Hintergründe, Rückschläge und Erfolge gezeigt. Anschließend wurden wir zum Launch Control Center geführt, wo wir einen simulierten Start miterleben durften. Das ganze war recht gut präsentiert, wirklich interessant war aber vor allem, mit welcher Technik damals Menschen und Material ins Weltall (und wieder zurück!) befördert wurden. Besonders beeindruckend waren die im Raum hinter dem Control Center ausgestellten, originalen Brennstufen einer Trägerrakete sowie die Landekapsel einer Apollo-Mission. Wir liefen noch ein wenig durch die Ausstellung mit vielen interessanten Exponaten, wie Raumanzügen, Mondgestein etc., schauten uns noch kurz im Gift Shop um und gingen dann zurück zum Bus, der uns zurück zum Ausgangspunkt brachte. Während der Fahrt zeigte uns der aufmerksame Fahrer noch ein Adlernest und erklärte so einiges über die verschiedenen Tierarten, die auf dem Gelände des Kennedy Space Centers leben. Inzwischen war es früher Nachmittag und wir hatten gehörig Hunger bekommen. Also steuerten wir das Orbit-Café an, wo Doreen und Andreas jeweils einen Salat aßen, während Vincent sich für einen Hamburger und Lisa für ein Hot-Dog Meal entschieden.

Frisch gestärkt betraten wir das nächste Highlight, das erste seit Juni 2013 geöffnete Atlantis Building. Vor dem Eingang stand weithin sichtbar ein Tank mit zwei Feststoffbrennstufen, im Inneren erwartete uns zunächst ein sehr interessanter Film über die Entwicklung des Space Shuttles. Am Ende der Vorführung wurde die Leinwand transparent und gab den Blick auf das im dahinter befindlichen Raum ausgestellte Space Shuttle „Atlantis“ frei. Dieses war definitiv das absolute Highlight des heutigen Tages. Wir bestaunten es von allen Seiten und während die Kinder in den davor befindlichen, interaktiven Cockpits einige Video-Missionen spielten, befragte Andreas einen Angestellten zu einigen Details der Ausstellung. Die Fähre ist, bis auf einige Deko-Elemente wie Kameras etc., wirklich das Original-Shuttle, mit dessen letztem Flug im Juli 2011 die Ära der Space Shuttles endgültig zu Ende ging. Auch hier schauten wir uns noch eine Weile in der Ausstellung um, warfen einen Blick auf das Modell des Weltraumteleskops „Hubble“ und ließen die Kinder in einem Modell eines Wissenschaftsmoduls der ISS herumkrabbeln. Den Simulator eines Shuttle-Starts ließen wir aus, da Lisa dafür noch nicht die erforderliche Körpergröße hatte. Wie wir ein paar Tage später von Freunden erfahren sollten, haben wir dabei aber auch nichts Sensationelles verpasst. Durch den Gift Shop gelangten wir wieder nach draußen und vorbei am Rocket Garden, wo Lisa noch die Bequemlichkeit einiger Landekapseln ausprobierte, zum Ausgang. Der Tag im Kennedy Space Center war wie im Fluge vergangen und hat uns nach einigen Anlaufschwierigkeiten alle begeistert, auch ohne den eigentlich anvisierten Raketenstart. Wir haben nicht alle Attraktionen geschafft, die verschiedenen 3D- und 4D-Filme haben wir beispielsweise gar nicht gesehen, waren uns aber einig, dass die Atlantis am Ende für alle der Höhepunkt war.

Auf der Rückfahrt standen wir wegen eines Unfalls einige Minuten im Stau, sahen noch einmal zurück und beobachteten einige springenden Fische im Indian River neben der Straße. Auf einmal entdeckten wir sogar eine Gruppe von mehreren Delfinen, die immer wieder an der Wasseroberfläche auftauchten. Doch da ruckte der Verkehr gerade wieder an und so waren uns keine Fotos mehr vergönnt.

Wir fuhren zum I-95, wo wir mal wieder in einen heftigen Regenschauer kamen. Doch zum Glück waren wir schnell durch die Wetterfront hindurch. Etwa nach der Hälfte unseres Heimweges bogen wir am Exit 176 nach Palm Bay ab. Wir hatten bereits heute Morgen auf der Hinfahrt den Hinweis auf ein Outback-Steakhouse gesehen und dieses für das heutige Abendessen ausgewählt.

Natürlich musste als Starter eine Blooming Onion bestellt werden, danach gab es für die Kinder Mac-a-roo & Cheese, ein 9oz Sirloin Steak für Doreen und ein 10oz Ribeye Steak für Andreas. Alles super lecker und am Ende waren wir gut gesättigt. Bei Lisa ging dann aber doch noch ein Eis zum Nachtisch, während wir uns noch einen Kaffee genehmigten.

Auf dem Rückweg zum Interstate hielten wir noch einmal kurz bei Wal-Mart und ergänzten unseren gestrigen Einkauf ein wenig. Dann ging es endgültig zurück nach Fort Pierce. Außer Doreen, die am Steuer saß, schliefen alle schon während der Fahrt ein. Entsprechend schnell waren die Kinder dann auch im Bett und auch wir tranken nur noch einen Orangensaft und legten uns dann zur Ruhe.

Gefahrene Strecke: 310 km

Übernachtung: Florida Ocean Club, Fort Pierce

23.10.2013: Sights and sports...

Andreas war wieder als erster wach, doch auch der Rest der Familie kam heute bereits zum Sonnenaufgang aus den Federn.

Nach dem anstrengenden Programm gestern wollten wir es heute wieder etwas ruhiger angehen lassen. Zumindest am Vormittag, denn für den Nachmittag hatte bereits unser Tennistrainer, der heute Morgen in aller Frühe angereist war, auf den Platz eingeladen.

Zum Frühstück gab es Cornflakes und Toast. Anschließend zogen wir die Badesachen an und machten uns auf, denn dritten und größten Pool unserer Anlage zu testen. Als wir dort ankamen, fand im vorderen Teil gerade Aquafitness der Generation 60+ statt. Ansonsten war ringsherum nichts los. Also suchten wir uns einige Sonnenliegen am hinteren Teil des Pools und schwammen alle vier ein wenig. Als der Kurs zu Ende war, spielte Andreas mit den Kindern Wasserball, bis auf einmal eine ältere Dame, die offensichtlich die Pool-Aufsicht hatte, angelaufen kam und uns freundlich aber bestimmt darauf hinwies, dass Spielsachen im Pool nicht erlaubt wären. Unseren Widerspruch, dass doch gar niemand da wäre, den wir stören könnten, ließ sie nicht gelten. Sie hätte die Regeln ja nicht gemacht, müßte aber darauf achten, dass sie eingehalten werden. Nun ja, uns war natürlich schon aufgefallen, dass wir als Familie den Altersdurchschnitt in der Anlage offensichtlich beachtlich senkten; sehr kinderfreundlich schien es in diesem Resort jedenfalls nicht gerade zuzugehen. Waren es unsere Gedanken, die die ältere Dame lesen konnte oder sah sie nur die enttäuschten Gesichter unserer Kinder... Jedenfalls gab sie uns den Tipp, in einen der kleineren Pools zu gehen, wenn wir spielen wollten. Da gäbe es im Allgemeinen keine Aufsicht, also würde sich auch niemand daran stören. Naja, geht doch! Und letztlich deckte sich das auch genau mit unseren Erfahrungen von vorgestern... Heute Vormittag wollten wir aber nicht mehr wechseln. Doreen sonnte sich ein Weilchen, während Andreas mit dem Telefon erfolglos nach einem WiFi suchte. Später spielte er noch einmal mit den Kindern im Wasser... ohne Ball.

Gegen 11 Uhr gingen wir zurück in unser Appartement und zogen uns um. Heute wollten wir den Sightseeing-Bummel nachholen, den wir am Montag nicht mehr geschafft hatten. Wir fuhren zum Haus of the seven Gables, welches das Visitors Center beherbergt, um uns einen Überblick über Fort Pierce zu verschaffen. Von zwei freundlichen Damen erhielten wir einige Tipps und eine Menge Informationsmaterial. Anschließend sahen wir uns noch ein wenig in der benachbarten A. E. Backus Gallery & Museum um; nicht aus plötzlich erwachten kulturellen Interesse, sondern weil Andreas einige Informationen für einen Geocache benötigte...

Danach bummelten wir weiter in den historic district. Das heißt, Lisa und Doreen bummelten, Vincent und Andreas nahmen das Auto, weil unser Sohn keine Lust zum Laufen hatte. Nachdem das Auto abgestellt war und wir uns wieder zusammengefunden hatten, liefen wir eine Runde um den Block und sahen dabei geschätzte 90% der Sehenswürdigkeiten von Fort Pierce. Nicht, dass es langweilig gewesen wäre, aber der Ort ist nun mal keine große Touristenattraktion, sondern machte auf uns eher einen verschlafenen Eindruck. Irgendwie schien hier vor vielen Jahren die Zeit stehengeblieben zu sein, aber in gewisser Weise hatte das auch seinen eigenen Charme. Nach unserer Runde liefen wir zur City Marina und beschlossen, dort in der offenen Tiki-Bar Mittag zu essen. Während Vincent mal wieder einen Burger bestellte, entschied sich Lisa für eine Clam Chowder, Doreen wählte den Fish & Chips Basket und Andreas den Shrimp & Chips Basket. Das Essen war ausnahmslos lecker, wenngleich es durchaus ein paar Shrimps mehr hätten sein können. Aber die Atmosphäre war klasse und die Bedienung sehr nett und so quittierten wir es mit einem Lächeln, dass wir hier fast genauso viel bezahlten, wie am gestrigen Abend im Outback-Steakhouse für deutlich größere Portionen.

Nach dem Essen beobachteten wir noch ein Weilchen die vielen Fische im Indian River und die Möwen und Pelikane, die scharenweise um die Marina herum flogen. Als nächstes stand die Suche nach einem Pharmacy Store auf dem Programm, denn wir hatten im Supermarkt bisher keine Sonnenschutzcreme gefunden. Außerdem brauchte Vincent dringend ein After Bite, denn seine Beine waren am ersten Abend, als er neben dem Tennisplatz Nintendo gespielt hatte, völlig zerstoichen worden und sahen wirklich schlimm aus. In der Nähe unseres Publix-Marktes fanden wir einen CVS/Pharmacy, wo wir alles Benötigte bekamen. Anschließend stillten wir an der Tankstelle gegenüber gleich den Durst unseres Autos für 3,24\$/Gallone und fuhren dann zurück zu unserem Appartement. Als wir gerade dabei waren, in die Tennissachen zu schlüpfen, klopfte es an der Tür und Thomas, unser Trainer, schaute kurz herein, um uns noch einmal an das Training zu erinnern.

Punkt 16 Uhr standen wir auf dem Platz und wunderten uns zunächst, dass wir offensichtlich die Einzigen waren. Thomas erklärte kurz, dass alle anderen heute irgendwelche Ausflüge geplant hätten und erst morgen spielen würden. Ok, da hatten wir den Trainer heute also für uns allein. Umso intensiver war das Training, heute begannen wir mit der Vorhand.

Nach etwa 1,5 Stunden kam Herr Fassbender vorbei, schaute kurz zu und gab uns dann noch ein paar Tipps für die nähere Umgebung. Außerdem schlug vor, dass wir uns am Abend doch mal mit allen anderen Tennisspielern an der Pool-Bar treffen und ein bisschen unterhalten könnten. Er könnte uns außerdem in einem Sportgeschäft in der Nähe einen Sonderrabatt anbieten und wäre gern bereit, mit uns irgendwann mal gemeinsam zum Einkaufen dorthin zu fahren. Gesagt – getan, Andreas ging nach dem Training mit den Kindern noch einmal in den Pool, während Doreen schon mal ausgiebig duschte. Um 19 Uhr standen wir vereinbarungsgemäß vor der Tiki-Bar am Pool, waren aber schon wieder die Einzigen. Die Anderen wären kurz dagewesen,

hätten aber kein Interesse an einem gemeinsamen Drink an der Bar oder einem Shoppingbummel bekundet und genauso schnell wieder verschwunden, wie sie gekommen waren. Also Leute gibt's...

Wir nahmen jeder einen Cocktail, bevor der Barkeeper seinen Laden für heute dicht machte, planten das nächste Tennistraining und einen gemeinsamen Shoppingausflug für Freitag und kehrten zurück in unser Appartement, als die Getränke alle waren. Lisa wollte unbedingt wieder zum Nachtbaden in den Pool, Vincent wollte dagegen lieber in Ruhe etwas Nintendo spielen. Also ging Andreas mit Lisa noch mal baden, während Doreen schon das Abendbrot vorbereitete.

Nach dem Essen setzten wir uns noch zu einem gemeinsamen Spieleabend an den Tisch, bis sich allgemeine Müdigkeit breit machte. Lisa und Vincent hörten im Bett noch eine CD, während wir uns mit einem Glas Wein noch kurz auf die Veranda setzten. Lange hielten wir jedoch auch nicht mehr durch und so legten auch wir uns bald darauf schlafen.

Gefahrene Strecke: 8 km

Übernachtung: Florida Ocean Club, Fort Pierce

24.10.2013: Mit den Augen der Kinder...

Allmählich fanden wir unseren Rhythmus in diesem Urlaub. Andreas wachte wie gewohnt als erster auf und setzte schon mal den Kaffee an. Kurz darauf krochen auch Lisa und Vincent aus den Betten und schließlich kam auch Doreen an den Frühstückstisch.

Um 9:30 Uhr starteten wir in Richtung Orlando; heute hieß unser Ziel Disney World. Im Vorfeld unserer Reise hatten wir schon viel überlegt, ob wir diesen Ausflug überhaupt machen und wenn ja, welchen der vielen Themenparks wir besuchen sollten. Einen reinen Wasser- oder Film-Park wollten wir nicht besuchen, Zoo im weitesten Sinne sollte es auch nicht sein und mit der Future World und dem World Showcase im Epcot konnten unsere Kinder auch nicht so recht etwas anfangen. blieb also das Magic Kingdom, was man wohl auch am ehesten mit der Welt von Walt Disney in Verbindung bringt und gewissermaßen den Ursprung von Disneyworld darstellt. Lisa wäre vom Cinderella-Schloss und den vielen Fahrgeschäften sicher auf jeden Fall begeistert und auch Vincent als Achterbahnmuffel würde vielleicht der einen oder anderen Attraktion etwas abgewinnen oder zumindest einmal einen Blick hinter die Kulissen seiner oft gelesenen Lustigen Taschenbücher werfen können. Wir waren ja während unserer ersten USA-Reise 1995 bereits im Disneyland in Anaheim und wussten daher in etwa, was uns erwarten würde...

Über Vero Beach und den Florida Turnpike erreichten wir gegen 12 Uhr das Magic Kingdom. Offensichtlich hatten wir einen guten Tag ausgewählt; es war bedeckt bei nur etwa 19°C und an den Kassen herrschte kaum Andrang. Für die Tageskarten für zwei Erwachsene und zwei Kinder löhnten wir 398\$ Eintritt, also locker das Doppelte von dem, was wir vorgestern im Kennedy Space Center bezahlt hatten. Wir erfuhren, dass am Abend eine große Halloween-Party stattfinden und der Park deshalb für normale Gäste bereits um 19 Uhr schließen würde. Auch das große Abschlußfeuerwerk und die Lasershow würde es deshalb heute nur für die Besucher der Halloween-Party geben. Einen entsprechenden Discount auf die Tickets gab es deshalb aber dennoch nicht...

Na klasse, gerade diese tolle Abend-Show war uns von unserem damaligen Besuch in guter Erinnerung geblieben. Uns blieben also knapp sieben Stunden, um dennoch das Maximum für den üppigen Eintrittspreis zu bekommen.

Deshalb wollten wir den schnellsten Weg in den Park wählen und liefen zur Monorail. Die hatte wegen irgendeiner technischen Panne aber gerade eine Wartung nötig, also blieb nur die Fähre über den See. Wir kamen gerade richtig zur großen Parade auf der Main Street und ließen die bunte Disney-Welt auf uns wirken. Da vermeldete unsere Tochter auf einmal, dass Ihr kalt und langweilig sei!

Na sowas. Aber gut, gegen die Langeweile ließ sich sicher etwas unternehmen. Also liefen wir weiter. Was die Kälte betraf, so war Lisa für das heutige Wetter vielleicht etwas zu luftig angezogen. Daher schauten wir uns in einigen Shops um, ob wir vielleicht eine leichte Jacke für sie fänden. Die Preise dort ließen uns diesen Gedanken aber ganz schnell wieder vergessen. Unsere Tochter jedoch fand Gefallen an den vielen schönen Prinzessinnen-Kleidern, die alle ganz genau so aussahen, wie in den entsprechenden Disney-Filmen. Schnell hatte sie vergessen, dass ihr gerade noch kalt war und wir konnten unseren Weg fortsetzen.

Als wir am Cinderella Castle ankamen, fand auch dort gerade eine große Show statt, der unsere Kinder gebannt folgten. Anschließend orientierten uns kurz und beschlossen, unseren Rundgang im Adventureland fortzusetzen. Unser erster Anlaufpunkt dort war Tinker Bells Nook. Wir hatten keine Vorstellung, was sich dahinter verbarg, aber da wir alle die Filme kannten und eigentlich ganz niedlich fanden, stellten wir uns an der mit 35 Minuten Wartezeit angegebenen Schlange an. Wie wir es schon von den Attraktionen in Anaheim kannten, war der Weg, durch den sich die Wartenden schlängelten, sehr liebevoll gestaltet und nebenbei gab es immer wieder kleine Filmchen zu sehen, so dass die Wartezeit recht kurzweilig war.

Dennoch zog es sich ziemlich in die Länge und aus den angegebenen 35 Minuten wurde fast eine Stunde. Dann waren wir endlich an der Reihe, die Tür öffnete sich für uns und wir traten ein. Was uns da erwartete, verschlug zumindest Doreen und Andreas erst einmal die Sprache: Eine als Tinker Bell angescheuselte Mittvierzigerin stand da in einer kitschigen Feenwelt, empfing unsere Tochter mit breitem Lächeln und offenen Armen und grinste dann mit ihr gemeinsam in die Linse eines Fotografen. Der drückte uns eine Chipkarte in die Hand, mit der wir am Ausgang dann die Fotos kaufen konnten und schon wir hinausgeleitet!!! Wir hatten also gerade ein Siebtel unserer Zeit für das Anstehen nach einem Foto mit Tinker Bell geopfert... Andreas war so sprach- und fassungslos, dass er glatt vergaß, selbst ein Foto mit der Spiegelreflexkamera zu machen. Nur Doreen schaltete schnell genug und drückte in aller Eile noch auf den Auslöser der Kompaktkamera.

Danach herrschte bei uns erst einmal Stille, bis Andreas leise ein „in mir ist gerade irgendetwas zerbrochen“ über die Lippen brachte. Doreen konnte auch nur stumm mit dem Kopf schütteln. Zum Glück empfanden wenigstens die Kinder die ganze Aktion nicht so sehr als Reinfall, denen hatten zumindest die lustigen Filmchen während der Wartezeit gefallen...

Also atmeten wir tief durch, versuchten uns wieder zu fassen und bummelten durch das wirklich toll gestaltete 'Pirates of the Caribbean Dorf'. Als wir an der Tortuga Tavern ankamen, wurde uns bewusst, dass es bereits nach 13 Uhr war und wir seit dem Frühstück nichts gegessen hatten. Also betraten wir die urige Kneipe, wo uns aber schon wieder der Disney-Kommerz einholte. An einem großen Kassenbereich konnte man seine persönliche Auswahl an Fast Food ansagen und bezahlen. Gegen den Kassenbon bekam man die Speisen und Getränke dann weiter hinten an der Ausgabe. Die ausnahmslos adipösen Angestellten dort waren aber derart träge, dass

sich schon stattliche Schlangen gebildet hatten, die bis in den Kassenbereich zurückreichten. Mit einem Wort: es war einfach nur Massenabfertigung. Wir wollten aber nicht noch mehr Zeit verlieren, also blieben wir in der Schlange stehen, bestellten zwei Kids-Burger-Meals sowie zwei Taco Salads für insgesamt 30\$ und suchten uns dann einen freien Tisch. Wenigstens gab es auf die Salate und Getränke free Refills und so waren wir nach einer halben Stunde gesättigt und fit für die nächsten Unternehmungen. Wir liefen ein Stück zurück zur Ablegestelle der Jungle Cruise, einer Bootsfahrt durch den Dschungel, die sicher auch für unseren Sohn nicht zu wild war. Die am Eingang veranschlagten 30 Minuten Wartezeit erwiesen sich als ziemlich korrekt, auch wenn wir uns etwas über die Verfahrensweise am Einstieg geärgert haben: Zwei Leute aus der normalen Warteschlange, dann zehn Personen mit Fast-Pass. Die Fahrt an sich war dann ganz nett, auch wenn wir vom Gondwanaland im Leipziger Zoo vielleicht etwas verwöhnt waren, da gibt's in etwa das Gleiche mit echten Tieren ;-)

Anschließend liefen wir weiter ins Frontierland, wo wir vielleicht alle zusammen mit der Big Thunder Mountain Rail fahren wollten. Diese Bahn kannten wir auch schon aus Kalifornien und wir waren der Meinung, dass Vincent diese Art von Thrill gerade noch verkraften würde. Auf dem Weg dorthin kamen wir am Splash Mountain vorbei, einer Wildwasserbahn, von der Lisa sofort begeistert war. Da nur zehn Minuten Wartezeit angegeben waren, beschlossen Doreen und Lisa, sich dort anzustellen. Andreas und Vincent wollten sie bei der Fahrt fotografieren und schon mal einen Blick auf die Big Thunder Mountain Rail werfen. Unser Sohn rang sichtlich mit sich, ob er diesen Ride wirklich machen sollte. Er ist nun mal nicht so ein Fan jeglicher Fahrgeschäfte und verschob seine Entscheidung deshalb auf später.

Die Mädels waren recht schnell von ihrer Fahrt zurück, offensichtlich hatten sie Glück und mussten fast überhaupt nicht warten. Lisa wäre am liebsten gleich noch einmal gefahren, aber wir wollten auch noch alle gemeinsam etwas fahren und hatten nur noch etwa 90 Minuten Zeit bis zur Schließung des Parks. Wir entschieden uns für eine Rundfahrt mit der Walt Disney World Railroad, bei der wir einen schönen Überblick über das gesamte Gelände des Magic Kingdoms bekamen. Anschließend berieten wir kurz, ob wir uns noch 40 Minuten an der Big Mountain Thunder Railroad anstellen sollten. Den Ausschlag dafür gab schließlich unser Sohn, der sich nach einigem Hin und Her doch einen Ruck gab und die Fahrt machen wollte. Schon nach 15 Minuten waren wir an der Reihe, allerdings verkrampfte Vincent total und hatte nicht wirklich Spaß dabei. Immerhin gab er im Anschluss zu, dass die Bahn an sich ja ganz nett gestaltet wäre; nicht ohne im gleichen Atemzug aber zu betonen, dass damit für die nächsten Jahre sein Bedarf an Achterbahn gedeckt wäre... Na gut, immerhin hat er es probiert.

Wir bummelten vorbei am Liberty Square Riverboat ins Fantasy Land, warfen dort einen Blick auf den Rapunzel Tower und Lisa bettelte mit Hundeaugen, ob sie nicht doch das Rapunzelkleid aus dem ersten Shop als Souvenir haben könnte. Inzwischen sahen wir die Disney-Kommerz-Maschinerie mit etwas Abstand und waren der Meinung, dass bei der bisher ausgegebenen Summe für Eintritt, Essen etc. weitere 65\$ kaum noch ins Gewicht fallen und das Kleid sicher ein schönes Andenken für unsere Tochter wäre. Also beschlossen wir, auf dem Weg zum Ausgang noch einmal in den Shop zu gehen uns Souvenirs zu kaufen. Vincent war dagegen ganz bescheiden und wollte nur an einer der entsprechenden Geräte einen Souvenir Coin pressen, wie es unsere Kinder schon vor zwei Jahren in Washington und Oregon getan hatten. Zunächst aber durfte Lisa noch eine Runde auf dem Prince Charming Regal Carrousel fahren, bevor wir durch das Tomorrowland in Richtung Ausgang liefen. In der

Dämmerung bekam der Park noch einmal ein ganz eigenes Flair, besonders das Cinderella Castle wurde wunderschön angestrahlt. Eigentlich war es ja schon nach 19 Uhr, aber so lange uns niemand hinauswarf, wollten wir unseren Besuch hier noch auskosten. Also setzten wir uns noch für eine Runde in den People Mover des Tomorrowlands, der auch noch einmal tolle Ausblicke von oben bot.

Als wir uns anschließend in Richtung Main Street bewegten, war dort schon alles für die große Halloween-Party geschmückt und abgesperrt. Ohne Extra-Ticket gab es nirgends mehr Zutritt und wir konnten nur noch ganz am Rande durch die uns entgegenströmende Menschenmenge in Richtung Ausgang laufen. Leider waren jetzt aber auch die Gift-Shops geschlossen, Souvenirs gab es also keine mehr. Auf Nachfrage, wo wir denn sonst noch das Rapunzel-Kleid bekämen, erhielten wir den Tipp, es doch mal im Gift Shop einer der vielen Disney-Hotels in der Umgebung zu versuchen. Oder aber in Downtown Disney, dort befände sich der weltweit größte Disney Store und der hätte auch noch bis tief in die Nacht geöffnet...

Im Eingangsbereich des Parks fanden wir noch zwei Coin-Automaten, wo sich Lisa und Vincent noch jeweils eine Souvenirmünze pressen konnten. Dann fuhren wir mit der Monorail zurück zum Parkplatz, fragten unser Navi nach einem Disney-Store und ließen und schnurstracks dort hin navigieren. Der erste Versuch endete zunächst vor der Schranke eines großen Hotelkomplexes. Der Posten dort sah aber die Durchfahrlizenz für unser Resort in Fort Pierce hinter der Frontscheibe liegen, schaute offensichtlich nicht genau hin und ließ uns ohne weitere Fragen freundlich grüßend passieren. Na, da wollten wir natürlich nicht widersprechen und standen kurze Zeit später im Gift-Shop des Hotels. Dort gab es allerlei Nippes und Kleinigkeiten, nur leider nicht das gesuchte Kleid. Also fragten wir an der Kasse noch einmal nach und bekamen die Auskunft, dass wir nur mit dem Boot über den See oder mit dem Auto drumherum fahren müssten, schon wären wir in Downtown Disney. Also drehten wir noch einmal eine Ehrenrunde und fanden uns wenig später auf einem riesigen Parkplatz mit Blick auf eine riesige Glitzerwelt wieder. Vor uns lag eine rings um einen künstlichen See gruppierte Ansammlung von Hotels, Showbühnen, Restaurants und Shops, bunt beleuchtet und angestrahlt, wirkte fast wie ein Miniatur-Las-Vegas mit Disney-Flair. Wir bummelten entlang der Shoppingmeile am See, vorbei am T-Rex-Café, Rainforest-Café, Planet Hollywood etc. und da erinnerte sich Andreas, dass er erst kürzlich im USA-Reiseforum hierüber gelesen hatte. Uns gefällt, was wir sehen und wir tauchen ein in diese unwirkliche, aber ungemein unterhaltsame Fantasiewelt. Lisa und Vincent spielten eine Weile im LEGO-Store und kreieren dort ihre eigenen Legofiguren. Dann erinnerten wir uns irgendwann an unser eigentliches Anliegen und liefen weiter zur World of Disney, wo es wirklich alles gab, was irgendwie mit Disney zu tun hatte. Lisa fand natürlich nicht nur Rapunzels Kleid schick, sondern auch so manches andere Prinzessinnenkleid und probierte eine ganze Auswahl davon an. Letztlich blieb sie aber doch bei ihrem ursprünglichen Wunsch, wir machten aber auch noch Fotos von ihr in anderen Kleidern...

Nachdem dies nun auch erledigt war, konnten wir nun endlich an die Rückfahrt denken; immerhin standen uns ja noch etwa zwei Stunden Autofahrt bevor. Vorher mussten aber dringend noch unsere knurrenden Mägen besänftigt werden. Da es schnell gehen sollte, entschieden wir uns für ein Selbstbedienungsrestaurant und landeten bei `Earl of Sandwich`. Hier bekamen wir ohne lange Wartezeit die absolut leckersten Sandwiches, die wir je gegessen hatten. Dazu je einen Kona Kaffee für Doreen und Andreas und Softdrinks für die Kinder, die wir insgesamt dreimal nachfüllten. Anschließend schipperten wir mit dem Boot über den See zurück zum

Parkplatz und fuhren zurück nach Fort Pierce. Kurz nach 1:00 Uhr waren wir wieder in unserem Appartement und ließen uns dort erschöpft in die Betten fallen.

Fazit: Es war ein schöner, erlebnisreicher Tag und unsere Kinder waren mit allem, was sie gesehen und erlebt hatten, zufrieden. Wir als Erwachsene konnten das Disney-Imperium leider nicht so unbefangen nur durch die Augen der Kinder genießen. OK, wir wussten von Anfang an, worauf wir uns einließen, hatten vor vielen Jahren in Anaheim ja schon einmal einen Eindruck der Welt von Walt Disney bekommen. Es war uns auch klar, dass wir durch die lange Anfahrt effektiv nur einen halben Tag zur Verfügung hatten. Das mit dem frühzeitigeren Schließen wegen der Halloween-Party war einfach Pech, dafür hatten wir aber einen wettertechnisch trüberen Tag mit entsprechend weniger Andrang erwischt. Und die sinnlos vergeudete Stunde bei Tinker Bell müssen wir wohl auch unter eigener Dusseligkeit abbuchen.

Über die Eintrittspreise muss man nicht diskutieren, auch darüber waren wir durch das Internet schon vorher im Bilde. Was man aber letztlich dafür bekommt und wieviel man effektiv im Verlauf des Tages noch drauf legt, ist eine andere Geschichte. Fakt ist, dass man mit dem normalen Eintritt, der ja nun an sich auch schon kein Schnäppchen ist, ziemlich oft nur dumm da steht. Die ohnehin schon oft langen Wartezeiten werden durch die Besucher mit Fast-Pass noch einmal länger, da diese nicht nur an der Schlange vorbei gehen können, sondern am Ende auch noch bevorzugt behandelt werden. Wenn man also schon nicht viel Zeit hat, sollte man nicht an der falschen Stelle sparen und unbedingt auch den Fast-Pass dazu nehmen. Das Angebot der Speisen, deren Preis-Leistungs-Verhältnis und die Massenabfertigung in der Taverne stießen uns auch etwas sauer auf. Mag sein, dass wir da mit unserer Entscheidung auch ein wenig Pech hatten, später im Fantasy Land hatten wir auch andere Essensmöglichkeiten als Burger, Pommes und Nuggets gesehen; da gab's zum Beispiel auch Haxe-to-go ;-)

Und letztlich wird einem durch jede Menge Extras, wie Fotos an diversen Attraktionen und natürlich die vielen überteuerten Souvenirs, die ganz genau auf die Kinderaugen zugeschnitten sind, noch einmal ein dickes Bündel Dollars aus der Tasche gezogen. Aber man ist ja schließlich im Urlaub und kann und will deshalb auch nicht ständig 'Nein' sagen...

Alles in Allem waren wir mit dem, was wir für's Geld geboten bekamen, nicht so glücklich und unsere Begeisterung für Disney hat einen kleinen Knacks bekommen. Zum Glück sahen das unsere Kinder wie schon gesagt anders und damit legen wir das Thema einfach mal als Erfahrung zu den Akten. Vielleicht muss man sich mit Kindern auch einfach länger auf das Gesamtpaket Disneyworld einlassen, wenngleich man dann natürlich noch tiefer in die Urlaubskasse greifen muss. Dass man dabei aber auch eine Menge Spaß haben kann, zeigt ein anderer Bericht im USA-Reiseforum... Ein wenig versöhnt hat uns der Abschluss des Tages in Downtown Disney. Ich glaube, hier könnte man es auch als Erwachsener eine W, nachdem sich die Kinder tagsüber in den verschiedenen Themenparks ausgetobt haben. Mal+ sehen, vielleicht bekommt Disney von uns ja irgendwann noch einmal eine Chance...

Gefahrene Strecke: 420 km

Übernachtung: Florida Ocean Club, Fort Pierce

25.10.2013: Ganz im Zeichen des Sports

Nach dem langen, gestrigen Tag war heute mal wieder richtig Ausschlafen angesagt. Andreas wachte trotzdem schon gegen 7 Uhr auf, stand auf und ging einige Geocaches in der Umgebung suchen, bevor der Rest der Familie erwachte. Kurz nach 8 Uhr war er wieder zurück und schrieb noch ein bisschen Reisebericht, bis Doreen und die Kinder aus dem Traumzauberland in die Realität gefunden hatten. Beim Frühstück beschlossen wir, vor dem Tennistraining noch einmal zum Pool zu gehen. Also schlüpfen wir rasch in die Badesachen und machten uns auf den Weg. Es ging ein leichter, aber recht frischer Wind und Doreen zog es vor, sich nur mit einem Buch auf eine Liege zu setzen. Lisa, Vincent und Andreas wagten sich aber trotzdem ins Wasser und spielten Ball. Nach einer knappen Stunde kehrten wir ins Appartement zurück, zogen die Tennissachen an und erschienen pünktlich um 10:30 Uhr auf dem Platz. Heute Vormittag war Rückhandtraining geplant; Thomas spielte zuerst mit Doreen und Andreas, danach abwechselnd mit Lisa und Vincent. Nach 90 Minuten verabschiedeten wir uns kurz, gingen duschen und umziehen und trafen uns um 12:30 Uhr wieder mit Herrn Fassbender zur vereinbarten Shoppingtour. Wir fuhren zum Sports Authority nach Jensen Beach, wo er für jeden Einkauf ab 25\$ einen 10\$-Gutschein einlösen konnte. Der Shop war gut sortiert und bot für nahezu jede Sportart entsprechendes Equipment. Die Kunst bestand daher nur darin, die Einkäufe so zu stückeln, dass jeweils 25\$ zusammen kamen. Darin waren wir recht erfolgreich, kamen insgesamt sieben Mal zur Kasse und kauften unter anderem: Einen Tennisschläger für Vincent, Tennisbälle, einen Volleyball für Andreas und jeweils ein komplettes Outfit für Lisa, Vincent und Andreas. Insgesamt sackten wir so Sportartikel im Wert von etwa 240\$ ein, bezahlten aber nur 170\$. Guter Deal...

Anschließend erledigten wir mit Thomas, der für die Woche selbst kein Auto gemietet hatte, ein paar Lebensmittelkäufe im Publix. Danach setzten wir uns für einen verspäteten Mittags-Snack in einen Subway, besorgten im benachbarten Liquor Store eine Flasche Rum und fuhren schließlich zurück in unsere Anlage nach Fort Pierce. Für 17:00 Uhr hatten wir unser letztes Training angesetzt. Diesmal übten wir Aufschläge und spielten zum Abschluss eine Runde Doppel. Als es dunkel wurde, gingen wir noch auf einen Drink in die Tiki-Bar am Pool, dankten Thomas mit einem Bier für das Training und verabschiedeten uns. Unser Aufenthalt hier endete morgen früh und unser Weg sollte uns nach Miami führen.

Zum Abendessen gab es Spaghetti und Würstchen in unserem Appartement, dann packten wir schon mal die ersten Taschen. Während die Kinder heute mal etwas zeitiger ins Bett gingen, setzten wir uns mit einem selbstgemixten Planters Punch noch einmal auf unsere Veranda. Nach zwei Drinks waren aber auch wir bettreif und gingen schlafen.

Gefahrene Strecke: 70 km

Übernachtung: Florida Ocean Club, Fort Pierce

26.10.2013: Shopping, Shopping, Shopping

Heute hieß es für alle um zeitig aufstehen, frühstücken und die restlichen Sachen zusammenpacken. Unser Tagesziel hieß Miami, unterwegs war aber noch einmal ausgiebig Shoppen im Sawgrass Mills Outlet Center geplant.

Gegen 10:00 Uhr hatten wir das Appartement geräumt und alle Taschen im Auto verstaut. Herr Fassbender kam noch einmal vorbei, um sich persönlich zu verabschieden und wir machten ein paar Erinnerungsfotos. Um 10:30 Uhr verließen wir die Anlage und fuhren über Jensen Beach zum I-95. Diesem folgten wir bis Boca Raton, bogen dann auf den Sawgrass Expressway ab und erreichten gegen 12:30 Uhr das Sawgrass Mills Outlet Center. Wir waren ziemlich gespannt, denn mit über 300 Geschäften gilt diese Mall immerhin als größtes Factory Outlet der Welt. Also suchten wir als erstes einen Übersichtsplan, um uns zu orientieren und stürzten uns dann ins Getümmel. Schon bald waren drei Lee-Jeans für Andreas sowie diverse Teile für Lisa gekauft, kurz darauf war auch bereits die erste Pause fällig. Für Doreen und Andreas gab es jeweils einen leckeren Frappuchino bei Starbucks, während sich Lisa auf dem schön gestalteten Spielplatz vor dem Rainforest Café austobte und Vincent auf seinem Nintendo spielte. Anschließend bummelten wir weiter durch die Mall, Andreas fand bei Levi's eine weitere Jeans und ein paar unglaublich günstige Basketballstiefel bei Nike. Zwischendurch gab es noch einmal eine Spielpause für die Kinder, die im LEGO Store wieder eigene Figuren kreierte, dann setzten wir zum Endspurt an: Für Lisas Zimmer fanden wir eine wunderschöne Lampe und auch Doreen ging am Ende mit zwei Sportjacken aus dem Shoppingmarathon hervor. Wir verstauten alles im Auto und fuhren dann zu unserem Tagesziel: Miami Beach. Gegen 19:30 Uhr checkten wir im Dorchester Hotel & Suites ein. Die Parkplätze in der Umgebung waren rar und so fiel die Entscheidung für den letzten freien Hotelparkplatz für 29\$ am Tag relativ leicht. Dafür konnten wir den Autoschlüssel aber gleich an der Rezeption lassen, der Park-Boy kümmerte sich ums Einparken und brachte anschließend auch unser Gepäck aufs Zimmer.

Wir machten uns kurz frisch und brachen dann zu einem kleinen Spaziergang zum Erkunden der näheren Umgebung auf. Nachdem wir eine Runde um den Block gedreht hatten, liefen wir zum Lincoln Boulevard, wo das Nachtleben von Miami Beach pulsierte. Hier reihte sich Restaurant an Restaurant, alle Freisitze waren gut besetzt und das Publikum war bunt gemixt: von lässig bis schrill, von sportlich bis elegant. Einfach etwas zum bummeln und hinschauen...

Wir schauten in den einen oder anderen Souvenirshop hinein und genehmigten uns anschließend bei einem Italiener an der Ecke einige Stücke Pizza, die wir mit zu unserem Hotel nahmen. Dort im Innenhof gab es eine gemütliche Gartenlounge, wo wir uns niederließen und unser spätes Abendbrot einnahmen. Dazu gab es zwei leckere Cocktails aus der Hausbar, wofür wir beim Check-In entsprechende Gutscheine erhalten hatten. Danach brachten wir die Kinder ins Bett und ließen den Abend in aller Ruhe bei zwei selbst gemixten Cocktails in unserem Zimmer ausklingen.

Gefahrene Strecke: 240 km

Übernachtung: Dorchester Hotel & Suites, Miami Beach

27.10.2013: Miami Heat

Wir starteten gemütlich in diesen Tag und schliefen aus. Zum Frühstück entschieden wir uns der Bequemlichkeit halber für das Hotelrestaurant, denn im Gegensatz zu den letzten Tagen hatten wir in unserem Zimmer weder irgendwelche Vorräte, noch den nötigen Platz, um ausgiebig zu frühstücken. Wir wählten dreimal das Continental Breakfast, welches mit jeweils zwei Toasts, Croissants oder Bagels sowie frei wählbaren Belägen ausreichend für uns war. Lisa bekam von der freundlichen Bedienung einen Pancake ohne Berechnung. Dabei überlegten wir, wie wir unseren ersten Tag in Miami am besten gestalten sollten. Die Kinder wollten natürlich vor allem baden, wir wollten dagegen gern einen Überblick über die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten bekommen. Auf viel Lauferei hatten aber auch wir bei der Wärme nicht wirklich Lust. Daher schauten wir, ob es irgendeiner Art von Stadtführung oder –rundfahrt gäbe, die uns gefallen könnte. Im Anschluss daran bliebe noch genügend Zeit zum Baden und Relaxen. Und tatsächlich, im Internet entdeckte Doreen Duck Tours Miami, die die Stadt mit einem Amphibienfahrzeug von der Land- und Wasserseite her zeigten. Eine solche Fahrt hatten wir mit den Kindern schon vor zwei Jahren in Seattle gemacht und die war allen noch in bester Erinnerung. Der Startpunkt der Tour war nur zwei Blocks entfernt, da mussten wir am gestrigen Abend quasi schon vorbei gelaufen sein. Damit stand unser Entschluss fest, wir gingen zum Office von Duck Tours und buchten vier Plätze für die nächste verfügbare Tour um 13 Uhr. Die Kinder bekamen jeder noch eine Enten-Tröte, die sie auch schon von Seattle her kannten, damit der Spaß nicht zu kurz kam. Die Zeit bis zur Abfahrt verbrachten wir beim Bummeln durch verschiedene Souvenirshops, außerdem besorgten wir noch Sandwiches und Getränke, falls uns während der Fahrt Hunger oder Durst überkommen sollten.

Gegen 12:45 Uhr fanden wir uns am Abfahrtspunkt an der Lincoln Road, Ecke Collins Avenue ein. Unser Tourmobil war ein nachgebautes Amphibienfahrzeug, kein Original, wie in Seattle. Ansonsten war der Ablauf der Tour aber sehr ähnlich, es gab viel zu sehen, jede Menge Informationen dazu, fetzige Musik und auch der Spaß blieb nicht auf der Strecke. Gleich zum Beginn der Tour ging es in South Beach ins Wasser, wo einige Fischer stolz ihre Fänge präsentierten. Wir fuhren vorbei an Downtown Bayside, ehemaligen Filmlocations von Miami Vice, CSI Miami und anderen Serien, dem Hafen und natürlich verschiedenen Anwesen der Reichen und Schönen, bevor wir wieder festen Boden unter die Räder nahmen. Anschließend ging es auf dem Ocean Drive entlang durch das Art Deco Viertel und vorbei am Gianni-Versace-Haus zurück zum Ausgangspunkt. Inzwischen war es früher Nachmittag und wir hatten entsprechend Hunger bekommen. Da kam uns der Italiener gleich gegenüber gerade Recht. Für Lisa gab es Spaghetti und für Doreen und Andreas jeweils ein Slice Pizza. Vincent hatte während der Duck Tour schon die Sandwiches verdrückt, wurde aber beim Anblick und Duft der Pizza vom Appetit übermannt und bestellte schließlich auch noch ein Stück für sich.

Nachdem die knurrenden Mägen besänftigt waren, liefen wir zurück zum Hotel und gaben dem Wunsch der Kinder nach Pool nach.

Gegen 17 Uhr brachen wir aber noch einmal auf und fuhren mit unserem Auto zum Ocean Drive. Direkt am Beginn des Lummus Parks in Höhe der 5th Street ergatterten wir einen Parkplatz, fütterten die Parkuhr mit 2\$ für zwei Stunden und gingen an den Strand. Wir liefen durch den herrlichen, warmen Sand und unsere Kinder plantschten mit den Füßen im Wasser, bis es zu dämmern begann. Daraufhin lenkten wir unsere Schritte in Richtung Art Deco Viertel, wo nach und nach die ersten Neon-

Beleuchtungen erstrahlten. Ohne Stativ gelangen dabei natürlich keine besonderen Fotos, aber das Flair und die Mischung aus Leuten, die sehen und gesehen werden wollten, war schon deutlich schöner, als am Mittag, wo wir mit der Duck Tour hier entlang gekommen waren. Ständig cruisten irgendwelche Limousinen oder aufgemotzte Karossen mit wummernden Bässen auf und ab,. Auf den Gehwegen und in den Restaurants waren die unterschiedlichsten, schrillen Typen oder aufgehübschten Schönheiten zu sehen.

Pünktlich nach Ablauf der zwei Stunden waren wir zurück am Auto und fuhren zurück zum Hotel. Dort machten wir uns kurz frisch und fragten dann an der Rezeption nach der günstigsten Variante, um nach Downtown zu kommen. Die junge Frau hinter dem Tresen reagierte regelrecht erschrocken und riet uns dringend davon ab, dort nach Einbruch der Dunkelheit hinzugeben, noch dazu mit Kindern. Es sei absolut nicht sicher in Downtown, sie als Einheimische würde die Gegend in der Nacht jedenfalls meiden. Als wir jedoch beteuerten, wir würden nur zum Hard Rock Café oder einem anderen Restaurant wollen, hellte sich ihre Mine auf. Die Waterfront sein ja nicht Downtown im eigentlichen Sinne, dort könnten wir gefahrlos bummeln. Dennoch empfahl sie uns, statt mit dem Bus lieber mit dem Auto zu fahren, Parkmöglichkeiten gäbe es vor Ort genug.

Gesagt – getan, aber wegen eines Events in der American Airlines Arena waren alle Parkplätze in der Umgebung belegt. Nach zwei Runden erfolglosen Herumkreisens fanden wir einen Privaten Parkplatz direkt an der Bayside vor dem Hard Rock Café, wo wir für 10\$ unser Auto abstellen konnten. Am Restaurant stand jedoch eine riesige Schlange, bei der wir nach vorsichtigen Schätzungen selbst in den nächsten zwei Stunden noch nicht an der Reihe wären. Also disponierten wir kurz um und entschieden uns für die nahegelegene Bubba Gump Shrimp Co., wo wir etwas 20 Minuten für einen Tisch auf der Terrasse warten sollten. Die Zeit verbummelten wir im Souvenirshop und nach einem kurzen Missverständnis, wegen eines zunächst im Inneren des Restaurants zugewiesenen Tisches, wurden wir wunschgemäß draußen platziert und konnten unsere Bestellung aufgeben. Doreen wählte Forrest's Seafood Feast, Andreas die Accidental Fish & Shrimps und die Kinder jeweils einen Bus Bench Burger. Dazu gab es leckere Cocktails für alle, Doreen und die Kinder bekamen dazu ein Souvenirglas zum Mitnehmen.

Überflüssig, zu erwähnen, wie lecker das Essen war...

Auf dem Rückweg bummelten wir durch die Shops an der Bayside, auf einer Bühne direkt am Wasser wurde kubanische Livemusik gespielt und die Menschen tanzten dazu. Es war eine tolle Stimmung und wir konnten uns kaum davon trennen. Vorbei am Hooter's und einem Fat Tuesday's, die wegen der Kinder aber keine Option für uns waren, kamen wir wieder zum Hard Rock Café. Die Schlange dort hatte sich inzwischen auch aufgelöst und wir schauten zumindest noch in den Shop hinein. Vincent und Andreas kauften jeweils ein Shirt und Lisa fand auf dem Boden einen Ohrring, den sie als Andenken mitnahm.

Als wir zurück am Auto waren, sprach uns plötzlich ein zahnloser Kubaner an, drückte den Mädels jeweils eine Blüte in die Hand und verlangte 20\$ dafür. Andreas bot ihm die einzigen zwei 1\$-Scheine an, die er bar dabei hatte. Doch da fing er an zu lamentieren und zu zetern, dass er doch eine Familie zu ernähren hätte und verlangte die beiden Blüten zurück. Kein Problem, aber als die zwei Dollarnoten wieder in Andreas' Brieftasche zu verschwinden drohten, waren diese dem Typen dann doch lieber, als seine Blüten. Also bekam er sie, wir dagegen retteten uns rasch ins Auto und fuhren zurück zum Hotel.

Gefahrene Strecke: 25 km

Übernachtung: Dorchester Hotel & Suites, Miami Beach

28.10.2013: Going South

Wir schliefen wieder aus, frühstückten heute aber in unserem Zimmer. Ein paar Muffins, Cornflakes etc. hatten wir gestern zwischendurch mit eingekauft.

Danach packten wir unsere Sachen zusammen, luden die Taschen ins Auto und checkten aus. Unser Ziel war heute Key West.

Im Vorfeld des Urlaubs hatten wir uns mit Freunden abgestimmt, mit denen wir schon früher oft zusammen unterwegs waren und auch unsere erste USA- sowie unsere erste Australienreise hatten wir gemeinsam unternommen. Sie hatten in diesen Herbstferien ebenfalls Florida als Reiseziel und am heutigen Tag kreuzten sich unsere Routen in Key West. Da wollten wir uns am Abend treffen.

Zunächst ließen wir uns vom Navi aus Miami herauslotsen. Dieses wählte eine völlig andere Route aus Miami Beach heraus, als wir bisher gefahren waren und führte uns über den Venetian Causeway, vorbei an einigen teuren Anwesen, nach Miami. Mitten auf einer der Brücken war eine Toll-Station, deren Ampel sich weder mit Geld, noch mit unserem Sun Pass auf Grün schalten ließ. Wir waren etwas unschlüssig, was wir tun sollten und fuhren halt zögerlich weiter, als wir von einem ungeduldigen Fahrer einer großen Limousine angehupt wurden. Die Aktion blieb ohne irgendwelche Konsequenzen, auch wenn wir bis heute nicht wissen, wofür diese Toll Station eigentlich war und welcher Pass dafür benötigt wird. In Google Maps kann man rechts eine Carpool-Lane mit der Beschriftung C-Pass erkennen, was immer das auch bedeutet...

Nach etwa 30 Minuten hatten wir das Stadtgebiet von Miami hinter uns gelassen und folgten dem Highway 1 in Richtung Süden. In Florida City machten wir Halt bei einem Einkaufscenter. Vincent wollte zu einem Wal Mart, um dort nach der neuen Pokemon-Serie Ausschau zu halten. Wir brauchten dringend Nachschub für den Koffein-Pegel, hatten ja schließlich durch unser kurzes Frühstück heute noch gar keinen Kaffee getrunken...

Die Pause wurde länger als geplant. Einerseits bot die Kindersachen-Abteilung ohnehin schon so manches Highlight für unsere Tochter. Andererseits wurde Lisa plötzlich bewusst, dass wir uns zu Halloween ja offensichtlich in Miami aufhalten würden. Und da wollte sie unbedingt ein entsprechendes Kostüm haben.

Irgendwann brachen wir die Aktion aber dennoch ab. Allerdings nicht ohne das Versprechen, auf dem Rückweg übermorgen erneut hier anzuhalten.

Bei Dunkin Donuts holte Doreen noch zwei Coffee to go, dann ging es über den Overseas Highway auf die Keys. Key Largo überzeugte uns noch nicht so ganz, da sah es links und rechts der Straße doch zum Teil etwas unaufgeräumt aus; viele geschlossene Shops und ungepflegte Grundstücke. Sicher sah dies in Richtung Strand oder Urlaubsresorts schon ganz anders aus, es war halt nur unser erster Eindruck. Je weiter man aber hinaus auf die Keys kam, desto schöner wurden diese.

Den John Pennekamp State Park ließen wir erst mal links liegen, den wollten wir auf dem Rückweg besuchen. Uns stand der Sinn nach Strand und Picknick, immerhin war es inzwischen längst Mittag und es stellte sich ein gewisses Hungergefühl ein. Der Bahia Honda State Park war uns noch zu weit entfernt, daher steuerten wir Annes

Beach an. Der kleine Parkplatz am Nordende war natürlich längst voll, aber gerade als wir uns etwas hilflos umschaute, wurde eine Lücke frei... Glück gehabt!

Wir liefen ein Stück auf dem Boardwalk entlang, bis wir einen freien Picknickplatz fanden, wo wir uns niederließen, Mittagspause machten und die Aussicht genossen. Nach einer Weile hörten wir auf einmal ein seltsames Gedudel und Andreas machte noch Scherze, dass sich das genauso anhörte, wie bei uns zu Hause das Mobil vom Eismann. Lisa und Vincent gingen der Sache auf den Grund und kamen kurz darauf mit der Erkenntnis zurück: es war tatsächlich der Eismann ;-)

Ok, also gab es für die Kinder ein Eis. Danach packten wir unsere Picknicksachen ein und suchten eine schöne Badestelle. Unterwegs fanden Lisa und Andreas noch einen Geocache. Kurz darauf entdeckten wir eine herrliche, ruhige Stelle mit Zugang zum Wasser, wo wir völlig ungestört waren. Das Wasser war flach und angenehm warm, etwas weiter draußen konnte man aber auch ganz gut schwimmen. Unsere Kinder überraschten uns insofern, indem sie ihre sonstigen Gewohnheiten vertauschten. Vincent, der normalerweise nicht so fürs Baden im Meer ist und eher den Pool bevorzugt, schwamm und plantschte und wollte gar nicht wieder aus dem Wasser raus. Lisa, die sonst immer der Draufgänger und überall die Erste ist, war nicht so begeistert vom Wasser, da ihr der Einstieg etwas vom Seegras verleidet wurde. Sie hatte dafür viel Spaß, vor der tollen Kulisse für Fotos zu posieren...

Als wir zurück zum Auto kamen, war es schon später Nachmittag. Wir mussten uns sputen, um rechtzeitig zum Treffen mit unseren Freunden in Key West zu sein. Kaum waren wir wieder losgefahren, klingelte auch schon das Telefon; sie wären vom Bummeln zurück in ihrer Unterkunft, wo bis 19 Uhr Happy Hour sei, und würden dort auf uns warten. Ein Halt am Bahia Honda State Park war zeitlich für uns ohnehin nicht mehr drin, also fuhren wir ohne weitere Unterbrechung weiter bis Key West. Gegen 18 Uhr checkten wir dort im Blue Marlin Motel ein, brachten unsere Taschen aufs Zimmer und machten uns kurz frisch. Dann brachen wir zu Fuß auf und kamen Punkt 19 Uhr bei unseren Freunden an. Nach herzlicher Begrüßung setzten wir uns mit Wein und Käse auf die Veranda und tauschten unsere bisherigen Erlebnisse aus. Dann irgendwann bummelten wir gemeinsam zur Duvall Street. Da unsere Freunde schon gestern hier angekommen waren, konnten sie uns so manche schöne Ecken zeigen und Tipps zum guten und günstigen Essen geben. Andreas hatte dafür bereits die Lage einschlägiger Bars recherchiert und so landeten wir zielstrebig bei Fat Tuesdays. Im USA-Reise-Forum hatten wir immer über den 190 Octane gelesen, den wollten wir endlich auch mal probieren. Was wir klasse fanden: An der Bar wählt man erst mal die Größe des Behälters, den man möchte. Dann wird dieser mit dem gewünschten Cocktail gefüllt, den man problemlos auch mit auf die Straße nehmen kann. In Key West wird Alkohol in der Öffentlichkeit also ähnlich locker gehandhabt, wie in Las Vegas. Der Behälter ist übrigens styroporummantelt, so dass der Cocktail auch bis zum Schluss kalt bleibt. Und man kann damit jederzeit für eine neue Füllung wiederkommen, was wir natürlich auch eifrig genutzt haben.

Die Drinks waren lecker, aber wir merkten schnell, dass unser Mittags-Picknick schon eine Weile her war und brauchten deshalb dringend erst mal eine Grundlage. Die bekamen wir bei BurgerFi, wo es riesengroße, richtig ungesunde Burger und frittierte Zwiebelringe gab. Die verspeisten wir in der oberen Etage mit Blick auf das bunte Treiben auf der Duval Street. Währenddessen holte unser Bekannter schon den ersten Cocktail-Nachschub...

Wie wir erfuhren, war am Abend vorher ein großes Straßenfest gewesen. Die Spuren davon lagen und hingen überall noch herum: jede Menge glitzernder Perlenketten in allen Farben. Ein Fest für unsere Tochter! Am Ende des Abends hatte sie mehr als

zehn davon aufgesammelt. Und dabei durfte sie schon nur die mitnehmen, die nicht kaputt waren oder in irgendwelchen schmutzigen Ecken lagen.

Wir liefen weiter bis zum Mallory Square und bummelten anschließend durch das Bahama Village zurück. Schließlich gab es noch einmal einen Stop bei Fat Tuesdays, dann verabschiedeten wir uns von unseren Freunden, gingen zurück zu unserem Motel und ließen uns erschöpft in die Betten fallen. So ging ein lustiger, feuchtfrohlicher Abend zu Ende.

Gefahrene Strecke: 280 km

Übernachtung: Blue Marlin Motel, Key West

29.10.2013: Lazy Day

Nach dem schönen Abend gestern schliefen wir heute lange aus. Erst kurz vor 9 Uhr standen wir auf und stellten fest, dass im Zimmerpreis ein einfaches Frühstücksbuffet enthalten war, an dem man sich bis 9 Uhr bedienen konnte. Andreas zog sich geschwind an, doch als er kurz nach 9 Uhr zur Rezeption kam, war vom Buffet leider schon nichts mehr zu sehen. Also gab es nur Kaffee für uns, den man sich rund um die Uhr kostenlos holen konnte, und Saft für die Kinder. Dazu vertilgten wir die von gestern übrig gebliebenen Donuts aus dem Wal Mart.

Anschließend wollten Lisa und Vincent in den Pool und auch wir genossen eine ganze Weile das erfrischende Nass. Als wir schließlich in die Gänge kamen, war es bereits nach 12 Uhr. Wir bummelten durch die Straßen, kauften ein paar Postkarten und reihten uns dann für das obligatorische Foto am Southernmost Point in die Schlange der Touristen ein. Dann liefen wir die Whitehead Street entlang zum Ernest-Hemingway-Haus, das wir aber nur kurz von außen besichtigten. Stattdessen erfreuten wir uns an den vielen Blüten in den Gärten entlang der Straße, Lisa und Doreen übten sich dabei intensiv in der Makrofotografie...

Vorbei an einigen Häusern mit sehr aufwändiger Halloweendekoration liefen wir in Richtung Lighthouse, um einen Blick von oben auf Key West zu werfen. Doch als wir dort ankamen, hieß es seitens der Kinder auf einmal, sie wären schon wieder total pflasterlahm, hätten keine Lust, jetzt irgendwelche Treppen hochzusteigen, wollten lieber wieder in den Pool und überhaupt wäre es doch längst Zeit fürs Mittagessen. Naja, zumindest der letzte Punkt war nicht ganz von der Hand zu weisen. Inzwischen war es 14:30 Uhr und nach dem dürftigen Frühstück hatte sich auch bei uns mittlerweile ein gehöriges Hungergefühl eingestellt. Also bogen wir wieder zur Duvall Street ab und setzten uns dort zum Essen auf die Terrasse eines Seafood Restaurants. Andreas wählte die Grilled Shrimps Platter, Doreen das Mahi Mahi Fillet und die Lisa und Vincent jeweils ein Kids Burger Menu.

Nach dem Essen überlegten wir, was wir mit dem Rest des Tages anstellen sollten. Der Sonnenuntergang am Mallory Square war ja quasi gesetzt. Bis dahin hätten unsere Kinder aber keinesfalls durchgehalten. Deshalb beschlossen wir, ihnen noch etwas Entspannung im Pool zu gönnen und zum Motel zurück zu gehen. Unterwegs besorgten wir noch Briefmarkten im Post Office und verträdelten nahezu eine Stunde in einem Souvenirshop, wo man seine eigenen Shirts designen konnte. Jeder von uns wollte natürlich eins als Erinnerung mitnehmen und bis alle ihre Auswahl soweit getroffen hatten, war einige Zeit vergangen. So mussten wir uns nun regelrecht sputen, um den Kindern noch ein halbes Stündchen im Pool gewähren zu können. Wir

luden inzwischen unsere Einkäufe ab und machten uns ein wenig frisch. Dann brachen wir schon wieder auf zum Mallory Square. Wir gingen direkt zum Pier, um uns einen guten Platz zum Fotografieren zu sichern, bestellten uns ein paar Cocktails und warteten dann auf den Sonnenuntergang. Der war wirklich phantastisch und so saßen wir bis zum Einbruch der Dämmerung dort und genossen die Stimmung. Anschließend bummelten wir an der Waterfront entlang, wo die meisten Straßenkünstler bereits beim Aufräumen waren. Hier hatten wir offensichtlich so einiges an Show vor dem Sunset verpasst. Überhaupt hatten wir bei weitem nicht alles geschafft, was wir uns für heute vorgenommen hatten. Aber der Familienfrieden war uns wichtiger gewesen und so haben wir wenigstens einen Grund, noch einmal wiederzukommen...

Lisa fand beim Bummeln durch die Straßen übrigens noch einmal fünf weitere Ketten, die sie natürlich mitnahm. Für uns gab es bei Fat Tuesdays noch eine Füllung unserer Cocktailbehälter von gestern. Dazu brauchten wir aber auch wieder eine entsprechende Grundlage, die wir in einer kleinen Pizzeria nebenan fanden. Danach sahen wir uns noch ein wenig im Hard Rock Café um und Andreas kaufte ein weiteres Shirt. Dann war die Luft bei uns so ziemlich raus. Zumindest Kelly's Caribbean Bar wollten wir uns aber noch anschauen. Diese gehört der Schauspielerin Kelly McGillis (vielen vielleicht als Filmpartnerin von Tom Cruise in „Top Gun“ bekannt) gegründet und befindet sich in einem historischen Gebäude in der Whitehead Street, in der im Jahre 1927 die PanAm Airline gegründet wurde. Die Bar hat wunderschöne Plätze in einem tropischen Garten und ist ein Geheimtipp für gute (und zur Happy Hour sehr preiswerte) Cocktails. Außerdem gibt es im Gebäude auch einige interessante Requisiten aus den Zeiten der PanAm-Gründung und natürlich aus dem Film Top Gun. Gegessen und getrunken hatten wir bereits, daher sahen wir uns dort nur ein bisschen um und schlenderten dann müde zurück zum Blue Marlin Motel.

Auf dem Weg fand unsere Tochter wieder die eine oder andere, vom Wochenende liegengebliebene Kette, die sie natürlich ihrer Sammlung hinzufügte. Als wir an einem etwas zwielichtigen Schuppen in der Duvall Street vorbei kamen, in dem sich so manche, nicht eindeutig einem bestimmten Geschlecht zuordenbare Gestalten ein Stelldichein gaben, sah Lisa eine Kette an der Tür hängen und wollte diese natürlich auch mitnehmen. Andreas bedeutete ihr aber unmissverständlich, dass sie just dieses Exemplar nicht haben könnte. Eine vor der Tür stehende Drag Queen hatte die Aktion jedoch bemerkt und kam nun auf uns zu. Uns war das erst mal peinlich und wir wussten nicht so recht, wie wir uns verhalten sollten. Aber da lächelte sie/er freundlich, nahm eine der eigenen Kettchen ab und hängte sie unserer Tochter mit Worten *"Please, Honey. You're so cute"* um den Hals.

Da konnten wir auch nur noch lachen, bedankten uns und gingen mit hochroten Köpfen weiter in Richtung unseres Motels...

Gefahrene Strecke: 0 km

Übernachtung: Blue Marlin Motel, Key West

30.10.2013: Back to Miami

Wir schliefen wieder lange, gingen diesmal aber rechtzeitig zur Rezeption und holten uns Kaffee, Saft und eine Auswahl vom Frühstücksbuffet. Damit setzten wir uns gemütlich an den Pool, frühstückten und schrieben anschließend ein paar Postkarten. Die Zeit bis zum Check-out verbrachten Andreas und die Kinder noch im Pool, während Doreen schon mal die Taschen packte.

Pünktlich um 11 Uhr checkten wir an der Rezeption aus und verließen Key West in Richtung Miami. Nach kurzer Fahrt erreichten wir den Bahia Honda State Park, wo wir ja eigentlich einen Halt geplant hatten. Am Eingang erfuhren wir jedoch, dass wegen des kräftigen Windes heute alle Boots- und Schnorcheltouren gecancelt wären. Nur zum Baden wollten wir die State Park Fee aber nicht bezahlen, daher drehten wir kurz entschlossen hinter dem Kassenhäuschen um und hofften, später beim John Pennecamp S.P. mehr Glück zu haben. Bis auf einige kurze Fotostops an diversen Brücken fuhren wir weiter bis Islamorada. Als wir dort an einem Pizza Hut vorbei kamen, verspürten alle schlagartig Hunger und wir beschlossen, hier das Lunch Buffet zu stürmen. Bei unserer Ankunft sah dieses recht übersichtlich aus, gerademal die Reste von zwei Pizzen und etwas Kuchen lachten uns an. Aber die freundliche Bedienung versicherte uns, dass sofort noch etwas nachgelegt werden würde und so war es dann auch. Mehrere Pizzen und Pasta wollten probiert werden und natürlich konnten wir auch den Desserts nicht widerstehen.

Nach gut 1,5 Stunden waren wir alle pappsatt und setzten unsere Fahrt fort. Kurz vor 15 Uhr erreichten wir den John Pennecamp S. P., aber auch hier gab es heute keine Schnorcheltouren und das letzte Glasbodenboot hatte gerade abgelegt. Die einzig mögliche Aktivität im Wasser wäre, Kajaks auszuleihen und auf eigene Faust loszupaddeln. Danach stand uns nach dem üppigen Mittagssmahl aber gerade nicht der Sinn und so drehten wir auch hier etwas enttäuscht wieder um. Na ok, dann musste es jetzt eben Frust-Shopping sein, wir wollten ja ohnehin noch mal beim Wal Mart in Florida City halten. Lisa probierte eine Menge Klamotten an, bis sie ein entsprechendes Halloween-Outfit gefunden hatte, Vincent suchte sich inzwischen eine Pokemon-Booster-Box aus. Anschließend fuhren wir weiter nach Miami Beach. Zunächst lotste uns das Navi zum falschen Hotel, aber nach kurzer Korrektur erreichten wir schließlich das Days Inn Miami Beach/Oceanside. Dieses liegt zwar etwas weiter vom Ocean Drive und der Lincoln Road entfernt, wo das Nachtleben pulsiert. Dafür machte aber schon die Lobby einen recht noblen Eindruck, den das geräumige Zimmer später durchaus noch bestätigte. Andreas checkte an der Rezeption ein, während Doreen auf Parkplatzsuche einige Runden erfolglos um den Block drehte. Einen hoteleigenen Parkplatz gab es nicht, als Alternative zu eventuellen freien Plätzen in den Nebenstraßen wurde uns nur das kostenpflichtige Parkhaus gegenüber angeboten. Doch wir hatten Glück, nach dem Ausladen der Taschen wurde in der gegenüberliegenden Straße ein Platz an einer Parkuhr frei, die aber erst ab 8 Uhr Morgens gefüttert werden wollte.

Wir richteten uns in unserem Zimmer ein und warfen einen kurzen Blick aus dem Fenster. Dann verlangten die Kinder aber nach Pool, schließlich war Baden ja heute leider komplett ausgefallen. Also ging Andreas mit Lisa und Vincent noch einmal schwimmen. Der Pool selbst war wunderschön, nur das Wasser war ziemlich kalt... Anschließend machte es sich Vincent mit dem Nintendo auf seinem Bett gemütlich, während wir mit Lisa noch einen nächtlichen Spaziergang am Strand machten. Dann war aber auch schon Schlafenszeit angesagt, die Fahrerei hatte uns alle müde gemacht. Während die Kinder schnell in ihre Betten krabbelten, gab es für Andreas

noch ein Bier und für Doreen einen selbstgemixten Cocktail. Allmählich mussten wir ja auch daran denken, unsere Alkoholreserven aufzubrauchen...

Gefahrene Strecke: 280 km

Übernachtung: Days Inn Miami Beach/Oceanside

31.10.2013: See you later, Alligator

Um 7:45 Uhr stand Andreas auf und ging hinunter, um die Parkuhr für die nächsten zwei Stunden zu füttern. Das reichte ziemlich exakt für den Rest der Familie, um wach zu werden, sich anzuziehen und abfahrbereit zu machen. Heute, an unserem letzten kompletten Tag in Florida, wollten wir einen Ausflug in die Everglades machen. Gegen 10 Uhr fuhren wir los, zunächst auf dem Dolphin Expressway durch Miami in Richtung Tamiami Trail. Unterwegs hielten wir an einem Einkaufscenter, um etwas zum Frühstück und vielleicht ein paar Sandwiches für ein Picknick zu kaufen. Doch in dem kubanischen Supermarkt, in dem wir gelandet waren, gab es nur irgend so ein seltsames Reisbrot, von dem wir lieber die Finger ließen. Gegenüber entdeckten wir jedoch eine sehr einladend aussehende Bakery, wo wir uns erst mal mit Muffins und einem sehr kräftigen, kubanischen Kaffee stärkten. Danach waren wir fit für den Tag und setzten unsere Fahrt fort. Eigentlich hatten wir ja Shark Valley ansteuern wollen, aber an dem gemeinsamen Abend in Key West hatten uns unsere Freunde Bilder von der Big Cypress Loop Road gezeigt und ganz begeistert berichtet, wie viele Vögel und Alligatoren sie da gesehen hätten. Also disponierten wir kurzentschlossen um, das Shark Valley könnten wir hinterher immer noch besuchen, wenn noch Zeit wäre. Zunächst hielten wir jedoch an der Big Cypress Gallery. Hauptsächlich, weil es dort einen Geocache zu finden gab. Nur wenige Meter neben dem Parkplatz entdeckten wir aber auch unseren ersten Alligator, den wir aus nächster Nähe betrachten konnten. Wir schauten uns noch kurz in der Ausstellung um, die zwar ganz nett war, jedoch nichts für unseren Geschmack und Geldbeutel bot. Interessanter war für uns dagegen der kleine Swamp Trail hinter dem Gebäude, der einen schönen Einblick in die Vegetation der Everglades vermittelte. Anschließend fuhren wir weiter zum Big Cypress Visitor Center, schauten uns dort um und erkundigten uns nach der Befahrbarkeit der Loop Road mit einem normalen PKW. „Kein Problem“, hieß es. Es sei zwar größtenteils eine Dirt Road, bei Trockenheit wäre diese aber für alle Fahrzeuge gut passierbar. Wir spazierten noch ein wenig entlang des Boardwalks und beobachteten einige Alligatoren im Wasser. Aber die Hitze trieb uns schnell wieder ins klimatisierte Auto. Kurz darauf erreichten wir den Abzweig zur Big Cypress Loop Road, die unsere Herzen höher schlagen ließ. Das letzte Mal. Dass wir eine Gravelroad gefahren waren, lag schon Jahre zurück; war irgendwann in unserem zweiten Australienurlaub. Die Vegetation hier und die staubige Piste mitten hindurch, erinnerte entfernt daran und so freuten wir uns umso mehr auf das, was nun vor uns lag. Daran konnte auch die letzte Mahnung, dass es ab hier kein Umdrehen mehr auf der schmalen Fahrbahn gäbe, nichts ändern. Und unsere Erwartungen wurden nicht enttäuscht: Immer wieder konnten wir größere und kleinere Alligatoren sehen. Mal nahe der Straße, mal versteckt in den Mangroven. Ein Stück vor uns fuhr ebenfalls ein Auto, dessen Insassen alle paar Meter ausstiegen und intensiv ins Unterholz starrten. Als wir sie eingeholt hatten, bedeuteten Sie uns, vorsichtig näher zu kommen und zeigten uns etwa ein halbes Dutzend Baby-Alligatoren, die nahe der Straße im Wasser

schwammen. Ein paar Meter weiter hinten lag die Mutter regungslos zwischen den Bäumen und beobachtete mit Argusaugen jede unserer Bewegungen. Aus der Entfernung war ein vernünftiges Foto der durch Ihre farbliche Zeichnung ohnehin schon gut getarnten Jungen natürlich nicht möglich. Aber dennoch war das ein tolles Erlebnis. Auf der Weiterfahrt sahen wir immer wieder Alligatoren und Wasservögel, einer davon schien nur mit knapper Mühe einem Fressfeind entgangen zu sein. Zumindest sah sein Gefieder nicht mehr so ganz vollständig aus...

Lisa und Vincent wurden mit der Zeit müde und schliefen irgendwann ein. Wir setzten die Fotosafari fort und hielten immer wieder, sobald sich interessante Motive boten. Irgendwann erreichten wir die Zivilisation wieder und bald darauf waren wir wieder auf dem Tamiami Trail. Am Eingang zum Shark Valley erhielten wir die Auskunft, dass es heute keine weiteren Touren mehr gäbe. Unseren Kindern war das sehr Recht, da sie noch immer ziemlich müde waren. Und auch wir waren in Sachen Alligator- und Wasservögelsichtungen eigentlich gesättigt. Was wir aber unbedingt noch machen wollten, war eine Airboat-Tour. Wir hatten auf der Hinfahrt bereits nach entsprechenden Anbietern Ausschau gehalten und steuerten deshalb nun zielgerichtet den Everglades Safari Park an. Dort sollte in wenigen Minuten die letzte Fahrt starten und so ließen wir uns nach einer kleinen Alligator-Show im Gehege des Parks mit dem Propellerboot durch die Mangroven schippern. Das machte einerseits richtig Spaß, andererseits wurde auch eine Menge über die Everglades als Lebensraum für Pflanzen und Tiere erklärt. Unser Tourguide zeigte uns außerdem ein Alligatorweibchen mit ihren Jungen und eine Menge Wasservögel. Kurz: Diese Tour hat sich wirklich gelohnt...

Inzwischen waren wir hungrig geworden, das Restaurant im Park war aber bereits geschlossen und auch überall sonst entlang des Tamiami Trails waren am Nachmittag schon die Bürgersteige hochgeklappt. Also fuhren wir nach Miami hinein und machten kurz bei Wendy's auf einen Burger Halt. Dann fuhren wir schnurstracks zurück zu unserem Hotel, zogen uns dort rasch um und fuhren dann mit dem Bus in Richtung Lincoln Road zur Halloween Party. Dort war schon total der Teufel los: Menschenmassen drängten sich entlang der Fußgängerpromenade, die meisten davon aufwändig kostümiert. Von sexy bis frivol, von gruselig bis abschreckend war alles dabei. Wir bummelten noch einmal durch verschiedene Souvenirshops, um ein paar Mitbringsel und Erinnerungsstücke einzufangen. Überall bekamen die Kinder an den Kassen Süßigkeiten, auch ohne den Spruch „trick or treat“...

Anschließend liefen wir noch mal zum Ocean Drive. Einerseits wollten wir doch noch ein paar Nachtfotos vom Art Deco Viertel machen, andererseits sollte es am letzten Abend noch einen schönen Abschiedscocktail bei Fat Tuesdays geben. Hier, wo sich sonst am Abend alles trifft, was sehen oder gesehen werden will, war es heute deutlich ruhiger. Die große Party fand eben auf der Lincoln Road statt. Dennoch gab es natürlich auch hier etwas fürs Auge und die wirklich coolen Typen cruisten in ihren aufgemotzten Fahrzeugen auf und ab...

Als wir irgendwann ausreichend fußlahm waren, gingen wir auf ein Stück Pizza zu sbarro, unserem Lieblingsitaliener auf der Collins Avenue und beobachteten noch etwas das bunte Treiben auf der Lincoln Road. Dann schlenderten wir zur Bushaltestelle. Natürlich war der Bus brechend voll, aber wir kamen gut und schnell bis kurz vor unser Hotel, liefen die letzten Meter und fielen kurz vor Mitternacht müde in unsere Betten.

Andreas genehmigte sich noch das letzte Bier, für Doreen gab's einen selbst gemixten Cocktail. Dann machten wir das Licht aus.

Gefahrene Strecke: 280 km

Übernachtung: Days Inn Miami Beach/Oceanside

01.11.2013: Time to say goodbye

Wie schon gestern stand Andreas heute wieder als erster auf und ging um Punkt 8 Uhr die Parkuhr füttern. Als der Rest der Familie aufgewacht war, gab es Frühstück in unserem Zimmer, womit dann auch die Reste unserer Vorräte aufgebraucht waren. Dann berieten wir, wie wir die letzten Stunden unseres Urlaubs verbringen wollten. Eines war klar: Noch einmal so einen Stress, wie vor zwei Jahren in Seattle, wo wir uns zeitlich etwas vertan und deshalb fast unseren Rückflug verpasst hatten, wollten wir uns nicht antun. Checkout-Time war erst um 12 Uhr, das gab den Kindern die Möglichkeit, noch einmal ausgiebig im Hotelpool zu planschen. Also ging Andreas mit ihnen hinunter und warf gegen 10 Uhr noch einmal ein paar Quarters in die Parkuhr. Doreen packte inzwischen unsere restlichen Sachen in die Taschen und kontrollierte deren Gewicht mit der Kofferwaage. Trotz unserer zum Teil recht großzügigen Einkäufe in Jensen Beach, Sawgrass Mills und Key West blieben alle Gepäckstücke unter der 23kg-Grenze. Ein Umpacken, wie wir es ebenfalls vor zwei Jahren am Flughafen erleben durften, sollte uns diesmal also erspart bleiben.

Punkt 12 Uhr verließen wir das Hotel und fuhren ohne weitere Umwege zum Airport. Wir folgten den Hinweisschildern zum Rental Car Center, das wir nach einer größeren Runde um das Flughafengelände auch erreichten. Die Rückgabe unseres getreuen Dodge verlief schnell und ohne Probleme; naja, ein bisschen Abschiedsschmerz war schon dabei. An so eine Familienkutsche mit derartiger Ausstattung könnten wir uns schon gewöhnen...

Über Transportbänder und Fahrstühle errichten wir nach einer gefühlten Ewigkeit den Checkin-Schalter, wo wir dank Doreens perfekter Vorarbeit unser Gepäck im Handumdrehen loswerden. Nun hatten wir noch fast drei Stunden bis zum Boarding. Wir suchten uns einen Platz mit schönem Ausblick aufs Rollfeld und Andreas las mit den Kindern noch eine Geschichte aus einem von Vincents Büchern. Etwa nach der Hälfte der Zeit wechselten wir in den Abflugbereich, bummelten dort noch etwas durch die Shops und warteten auf den Beginn des Boardings. Das ging dann recht zügig vonstatten, wir hatten wie auch schon auf dem Hinflug eine komplette Viererreihe in der Mitte und auch das Filmangebot war noch das gleiche. Andreas schaut „Walk the line“, eine Magnum-Folge im englischen Original (irgendwie passt Tom Sellecks richtige Stimme gar nicht so ihm...) und versucht etwas zu schlafen. Letzteres aber mit sehr mäßigem Erfolg. Das Flugzeugessen war wieder das übliche (Chicken or Pasta), nicht ganz so toll wie auf dem Hinflug, aber dennoch recht genießbar.

Nach einem ziemlich ereignislosen Flug kamen wir überpünktlich in Berlin Tegel an, der Zeitvorsprung wurde dann aber durch eine gute halbe Stunde Warten am Gepäckband wieder aufgezehrt. Ich glaube, in TXL tragen die jede Tasche einzeln übers Rollfeld zum Terminal... ob das in BER mal besser wird?

Irgendwann hatten wir aber auch das überstanden, trotteten nach draußen, wo uns nach einigen Minuten der McParking-Shuttle zu unserem Auto brachte.

Samstag früh war es ruhig auf der Autobahn und so waren wir inklusive einer Tank- und Streckpause gegen 10 Uhr wieder daheim, wo wir uns erst einmal für drei Stunden aufs Ohr legten...